

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieinhalb: Neustadt Dresden.  
Bürozeichen-Gemmennummer: 25 241  
Für die Nachdrucke: 20 011.

**Lobeck** KAKAO, SCHOKOLADE  
MARKE DREIRING  
Firma gegr. 1838.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Verlag von Wiegert & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugsgebühr vom 1. bis 15.8. 25 bei täglich zweimaler Zeitung frei Haus 1,50 Mark. | Ungelegenpreise. Die Einzelnen werden nach Goldmark berechnet; die Blatt, 30 mm br. Zeile 30-45, ausm. 35-45, Familienanzeigen u. Stellungsschriften ohne Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gültig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Weinrestaurant  
**Tiedemann & Grahl**  
Seestraße 9, Erdgeschoss u. 1. Stock  
Weine und Küche allerbesten Rufes

**THÜRMER-FLUGEL-PIANOS**  
Kunstspielpianos  
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat  
Meissen I. Sa., Martinstraße 12

**Oefen und Herde**  
kauft man preiswert im Fachgeschäft  
**Chr. Girms** Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13  
Fernsprecher 16262 Nähe Postplatz  
Kochanlagen für Großbetriebe — Kohlen- und Gas-  
Herde — Dauerbrand-Oefen — Ersatzteile.

## Die erste Zusammenkunft in London.

Verlegung des Schwerpunktes nach Genf. — Bevorstehende Einladung an Deutschland.  
Frankreichs schwere Niederlage in Syrien bestätigt sich. — Die Unwetterkatastrophen in Norddeutschland und Holland.

Eine Vorkonferenz über Deutschlands  
Völkerbundbeitritt?

Angeblich bevorstehende Einladung Deutschlands.

London, 11. August. Der französische Außenminister Briand begab sich heute morgen nach dem Buckingham-Palast und wurde vom König in Audienz empfangen, bevor er die Besprechungen mit dem britischen Außensekretär Außen Chamberlain über die Sicherheitsfrage begann. Bei seinem Besuch im britischen Auswärtigen Amt war Briand von Berthelot wie von dem juristischen Beirat Fromageot und dem Chef seines Sekretariats begleitet. Die Zusammenkunft der alliierten Staatsmänner dient vornehmlich der Besprechung der französischen Antwort auf die deutsche Note vom 20. Juli. Briand hat ferner nach London den Entwurf eines Paktes mitgebracht, so daß die persönliche Aussprache gleichzeitig zu einer gegenseitigen Ausklärung über etwaige unklare Punkte führe. Es würde jedoch, wie man hier erklärt, falsch sein, in den gegenwärtigen Besprechungen das Bestreben zu sehen, ein Instrument auszuarbeiten, das sie später der deutschen Regierung zur Unterschrift vorlegen, ohne dieser genügende Gelegenheit für Besprechungen zu geben. Die französische Antwort werde aber trotzdem den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden, obwohl sich die Bevölkerung anderer, nicht unmittelbar mit dem Sicherheitspakt zusammenhängender Fragen nicht ganz umgeben lassen würde.

Durch die französische Antwortnote soll, so wird an autorisierten Stellen verichert, ein für alle Teile angbarer Weg geschaffen werden, der, wie man hofft, zu anwanglosen persönlichen Erörterungen mit einer majoritären deutscher Verständlichkeit, vermutlich auf der Völkerbundtagung im September, führen kann. Es hat den Anschein, als ob der ganze Schwerpunkt der Paktbesprechungen nach Genf verlegt wird. Man betont auch wieder, daß gewisse in der Stresemann-Note erwähnte Punkte allein auf innerpolitischen Erwägungen beruhen aufgeworfen wurden. Trotzdem hätten einige dieser Punkte in der französischen Antwortnote nicht unberücksichtigt bleiben können. Die Antwort sei aber im großen und ganzen verständlich gehalten und hindern die einer Aufnahme persönlicher Besprechungen im Wege stunden, wären in ihr nicht enthalten. Man nimmt an, daß die französische Antwort an Deutschland kurz Zeit nach Beendigung der Londoner Besprechungen nach Berlin gesandt wird.

Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris“ werden sich Briand und Chamberlain heute schon über das Datum und den Tagungsort der Konferenz verständigen, an der die Deutschen eingeladen werden sollen. Diese Konferenz, die noch im Laufe dieses Monats stattfinden werde, werde von kurzer Dauer sein, da auf ihr nur über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhandelt werde. Auf der Konferenz solle außerdem die Frage der deutschen Absturz zur Sprache gebracht werden.

London, 11. August. Die „Times“ meldet aus Berlin: Die Zukunft noch bestehenden Schwierigkeiten in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sind lediglich in den Eintrittsbedingungen gegeben, nicht aber in der Frage, ob Deutschland sich am Völkerbund beteiligen soll oder nicht. Der deutsche Außenminister hat am Sonnabend dem englischen Botschafter bestimmt formuliert, was fragen stellt, die auf der Londoner Konferenz zwischen Briand und Chamberlain ihre Erledigung finden sollen.

### Die ersten Besprechungen.

London, 11. August. Zu der ersten Unterredung Deutschlands mit Chamberlain, die etwa 1½ Stunden dauerte, wurde der Text der Antwort auf die deutsche Note vom 20. Juli über den gegenwärtigen Sicherheitsvertrag erörtert, und über die Fassung soll eine Einigung erzielt werden sein. Darauf stand in der französischen Botschaft ein Frühstück statt, an dem auch der amerikanische Botschafter Huntington teilnahm.

Heute nachmittag 14 Uhr begab sich Briand von neuem zum Foreign Office, wo die Unterredung mit Chamberlain fortgesetzt wurde. Diese zweite Verhandlung dauerte bis gegen 6 Uhr. Nachher begaben sich Briand und Chamberlain in den Club des legieren. An dem Essen nahmen auch der französische, der belgische und der italienische Botschafter, sowie der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, teil, der gegenwärtig in Urlaub in London weilt. Weitere Besprechungen sind für morgen vormittag vorgesehen. Briand glaubt, daß die Verhandlungen mit Chamberlain morgen abgeschlossen sein werden, und daß er am Donnerstag vormittag nach Paris zurückkehren kann.

### Abschaffung eines „embryonalen Protokolls“.

Lösung des Problems nur unter Mitarbeit Deutschlands.

London, 11. August. Der Londoner Bericht erzählt des W. T. B. erfaßt, daß der bisherige Verlauf der Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain als gänzlich bezeichnet werden kann. Als Hauptmerkmal der ablaufenden französischen Note wird die Tatsache verzichtet, daß sie sich nicht an gewisse, in der deutschen Note aufgeführte Punkte stärker orientiert, sondern sie nur leicht kreift. Der Entwurf der französischen Antwortnote erkennt mit Genugtuung den verlöhlichen Charakter der deutschen Note an und drückt die Hoffnung aus, daß jetzt das Ende des schriftlichen Meinungsaustausches erreicht ist, und daß bald mündliche Besprechungen beginnen können. Es ist nicht anzunehmen, daß die Note Konferenz gebraucht wird.

Was die deutschen Bemerkungen über die Rückwirkung des Abschlusses eines Sicherheitspaktes auf die Rheinlandsbesetzung betrifft, so wird in der französischen Note angebietet werden, daß der Sicherheitspakt keine Beeinträchtigung der Bestimmungen des Friedensvertrags darstellt. Weiter verlautet, daß die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain wahrscheinlich zur schriftlichen Niederlegung des gemeinsamen Standpunktes der Alliierten führen werden, und zwar

in der Form eines embryonalen Protokolls.

Man betont jedoch, daß dies keineswegs eine endgültige

Stellungnahme der Alliierten gegenüber Deutschland ist, sondern nur einen Bericht darstellt, zu einer gemeinsamen Auffassung der Alliierten über diese Frage zu gelangen, deren endgültige Lösung nur unter Mitarbeit Deutschlands auf einer Konferenz zu stände kommen kann.

### Briand ist besser Vaune.

London, 11. August. Briand, der heute abend die englischen und französischen Pressevertreter empfing, war beider Vaune und antwortete ausführlich auf alle Fragen, die an ihn gerichtet wurden. Er betonte, daß er über den ursprünglichen Schriftsatz sehr bestreitet, daß Chamberlain und er waren die Antwortnote an Deutschland Wort für Wort durchgegangen. Die Besprechung sei allerdings noch nicht abgeschlossen, aber man hoffe, sie heute abend oder spätestens morgen beendet zu können. Briand erklärte wörtlich: Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß ich sehr bestreitet bin und am Donnerstag nach Paris zurückzukehren gedenke.

### Die Beantwortung der Entwaffnungs- und Ustahr-

jahrsnote.

Berlin, 11. August. Die Reichsregierung wird die Entwaffnungs- und die Luftfahrtnote in der nächsten Woche beantworten. Es ist aus diesem Maßnahmestatut, die Länderregierungen vor Abgang der Antwort in Berlin zu hören, und gleichzeitig den Auswärtigen Ausschuss des Reichstags über den Inhalt der Antwortnote zu informieren. Vorher sollen seine amtlichen Veröffentlichungen über die Stellungnahme der Reichsregierung mehr ausgespielt werden.

### Belgien und die Londoner Zusammenkunft.

Paris, 11. August. Das Organ der Arbeiterpartei in Brüssel „Le Peuple“ berichtet: Außenminister Vandervelde wird sich Ende des Monats nach London begeben, um mit Chamberlain zu verhandeln. Gewisse ausländische Blätter äußerten sich bestreitet, daß Vandervelde nicht an den jeglichen Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain teilnimmt, und behaupteten, daß Briand erklärt habe, er ziehe es vor, mit Chamberlain allein zu verhandeln, da er mit Vandervelde über gewisse Fragen des Sicherheitspaktes nicht einverstanden sei. Nach Nachrichten aus guter Quelle seien diese Meldungen категорisch dementiert worden. Vandervelde hat niemals den Wunsch ausgesprochen, an den Londoner Verhandlungen teilzunehmen.

### Die französische Antwort auf die belgische Sicherheitsnote.

Paris, 11. August. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Brüssel ist die französische Antwort auf die belgische Note vom 10. Juli über den belgischen Standpunkt zum Sicherheitsvertrag gekommen in Brüssel angenommen. Die Note Vanderveldes nähert sich in verschiedenen Punkten dem deutschen Standpunkt. Ein diplomatischer Meinungsaustausch hat über die Note stattgefunden. Der Quai d'Orsay hat versucht, Vandervelde von seinem Standpunkt abzuwringen.

### Deutsche südlich des Brenners.

Es war einmal ein Schützenfest,  
Der Himmel hat's gegeben,  
... Freiheit war das Welt,  
Der Einzug Blut und Leben —

steht auf dem Denkmal für die Freiheitskämpfe von 1809 zu Meran. Punkt oder das Sichwort „Verbotener Name“ sind alles, was vom heiligen Tirol übriggeblieben ist, seitdem die Schwarzbären die heimischen Behörden vergewaltigt und neuapostolische Karabinieri die Brennerlinie halten. Oberstreb doch noch mehr? Ist die verlogene Fassade der Zweisprachigkeit doch nur dünn? Hinter dem sich ein Leben abspielt, von dem der vergnügsame und eilige Reisende kaum etwas ahnt? Schlägt nicht auch heute noch, allen italienischen Quälereien zum Trotz, das Tiroler, das deutsche Herz ungeküll? Wer nur ein wenig tiefer schaut, fühlt erschüttert aber gleichzeitig beglückt, wie die paar hunderitanhend deutschen Gebirgsbewohner, getragen von der Erinnerung an eine vielseitige römische Geschichte, fest entschlossen sind, ihrem Volksstum treu zu bleiben. Wie einst Andreas Hofer nicht danach fragte, ob sein Kampf aussichtsreich sein könne, sondern einfach nur kämpfte, weil Tiroler Freiheit in Gefahr war, so erwägt man auch heute nicht ängstlich, ob man denn überhaupt stark genug sei, der Italiensierung zu trotzen, sondern weiß nur eins: Tirol bleibt deutsch, mag kommen was da will.

Selbstverständlich verschließt man sich dabei der Tatsache nicht, daß die Gefahr der Verwelschung ins Riesengroße gewachsen ist. Der Knüppel- und Revolverpolizist aus den Alpenstädten des Faschismus ist ein zurückhaltenderes, aber planvolleres und deshalb um so bedrohlicheres System gefolgt. Man beginnt sich nicht mehr damit, jede Aufführung, und sei es an verschwiegenster Stelle, zweisprachisch zu verlangen (und im deutschen Teile Südtirols, d. h. vom Brenner bis zur Salurner Klause, kann die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung nicht ein einziges Wort italienisch!); schon längst ist man dazu übergegangen, die Grundlagen der einheimischen Kultur: Kirche, Schule und Freizeit zu zerstören. Bei der Kirche ist das bisher ohne sichtbaren Erfolg geblieben, denn nochein alle Gottesdienste in der Nordhälfte des Landes sind deutscher Nationalität und Gestaltung; um so verheerender bewirkt die Massnahmen ein, die die italienische Regierung im Schulwesen vorgenommen hat. Nichts ist mehr übriggeblieben von der berühmten kulturellen Autonomie, die unmittelbar nach dem Kriege, als man sogar in Rom noch empfand, Welch unwürdiger Schach im Schatten Willenscher Ahnungslösung mit einem reindutschen Siedlungsgebiet vorgenommen worden war, von Tito, Biagiotti und Bonomi aufgestanden wurde. Nebenall sind rein italienische Schulen errichtet worden, und was müssen die paar höheren Lehranstalten, in denen deutsch unterrichtet wird, wenn der Tiroler Gymnasialist seine Abgangszeugnisse nur an einem italienischen Gymnasium machen darf, wo er italienisch, also in einer fremden Sprache, geprüft wird? Welche Eltern des durchschnittlich nur wenig begüterten Volkes können es sich leisten, neben dem hohen Schulgeld noch Mittel für jahrelangen Privatvorhabenunterricht auszugeben? Es wird dann immer wieder so werden, daß Schüler, die rein deutschen Unterricht genossen haben, das Land verlassen müssen, wenn sie ihrem Deutschum treu bleiben wollen, gleichzeitig aber eine Aufführung suchen müssen. Natürlich liegt das durchaus nicht im Interesse des Deutschums, das durch die Abwanderung seiner Intelligenzen weiter geschwächt wird. Wohl aber begrüßt es die Italiener, die schon jetzt die Verwaltung italienisch „räumen“ und Beamte aus dem Süden heraufschicken, die sich nicht einmal mit den italienischen Südtirolern gut verständigen können.

Mit dem Kampf gegen die deutsche Schule geht der gegen die deutsche Presse Hand in Hand. Bedeutet doch gerade die Zeitung in den weit auseinanderliegenden Höhen und Gebirgsdörfern den wichtigsten Kulturräder im täglichen Leben. Wie lange es überhaupt noch rein deutsche Zeitungen in Südtirol geben wird, ist wohl nur noch eine Frage der Zeit. Nachdem es den Redakteuren förmlich verboten worden ist, die alten deutschen Ortsbezeichnungen zu gebrauchen, ist es dahin gekommen, daß die Nachrichten für einen Teil der Leute jeden Wert verlieren. Woher soll der Weinbauer im Passeier Tal wissen, daß Piperno das berühmte Gossenfass bedeutet? Verstehen doch selbst

die geborenen Italiener nur wenige dieser Namen, die entweder seit Jahrhunderten ungebräuchlich oder überhaupt erst in den letzten zwei Jahren erstanden worden sind. Nichtsdestotrotz, um so eher geben die ihnen so verhängten Blätter wie die „Meraner Zeitung“ oder der Bozener „Sandmann“ ein. Ein neuer Schlag, um dieses erwünschte Ende herbeizuführen, wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, vorbereitet. Man will die deutschen Blätter zwingen, nicht nur die amtlichen Verkündnisse, sondern den gesamten Textteil zweitgründig herauszugeben. Es liegt auf der Hand, daß dadurch der Herstellungspreis des Blattes so hoch getrieben wird, daß die Zeitungen unter der Last der redaktionellen Ausgaben einfach zusammenbrechen — ganz abgesehen davon, daß die Aktualität der Zeitung durch die umständlichen Übertragungen völlig in Frage gestellt würde. Die Kritik behördlicher Mahnblätter ist schon längst nicht mehr möglich, und wer wollte den Schriftleitungen eine gewisse übertriebene Ernsthaftigkeit verdenken, wenn es weiß, wie die geringsten Versäumnisse zu folgen schweren Verwarnungen und fachfeindlichen Demonstrationen führen? So erklärt es sich auch, daß man südlich des Brenners alles andere als begeistert ist, wenn reichsdeutsche Blätter in ungewollter Begeisterung das Südtirol in das erhoffte Österreich-Ungarn fordern. Die Rückwirkungen solcher Rauhuren auf das Tiroler Volk mögen nie auszublenden, und die mutigen Aufer, iher vom Schuh, haben der deutschen Sache nicht genug, sondern nur nochbedarf. „Amerikaner denken, aber nie davon sprechen“ ist die Parole, die im Kampf für die deutschen Minderheiten ihre ganz besondere Bedeutung hat. Nicht kann dagegen dringender erwünscht sein, als daß das deutsche Volk tatsächlich Hilfe leistet, indem es für den Kampf um die deutsche Kultur in Tirol Opfer an Geld und freier Zeit bringt. Die beste — gleichsam positive — Abwehr gegen die Verarmung Tirols ist ein unablässiger Austrom von Reisenden aus Deutschland, die den Einheimischen durch

hervolle Teilnahme an ihrem schweren nationalen Unglück den Rücken teilen und sich durch persönliche Anschauung für die große Bedeutung der Südtiroler Frage gewinnen lassen.

Wenn eine Frage bleibt die Zukunft Südtirols, auch wenn sie jetzt scheinbar im italienischen Sinne gelöst ist. Das Miesenrecht, von dem jeder durchdringen sein wird, der nur einmal durch die Bauden Sterzings oder durch die uraltdeutsche Siedlung von Gargazon im Etschale gewandert ist, jenen bereits im Vertrage zu Verdun i. J. 843 als Grenze zwischen Deutschland und Westschland genannten Dorfes, dieses Miesenrecht besteht vor allem darin, daß man das heutige „Südtirol“ als einen geographisch, kulturell und wirtschaftlich zusammengehörigen Begriff dargestellt hat. In Wirklichkeit ist Deutsch-Südtirol von dem eigentlichen Trento, der Italia irredenta, Italien zu scheiden. Das Besitzt wie Trent, Arosa oder Ala nach der sich mehr und mehr bahnbrechenden Anzahl in Minderheitsfragen völkisch und daher auch politisch zu Italien gehören, bestreitet man in Meran und Bozen durchaus nicht. Andererseits leitet man aber aus diesem Angesichts das gleiche für sich ab und betont, daß man über seine politische Angehörigkeit nach dem Ende Österreich-Ungarns hätte bestimmen müssen. Deutschland kann es heute im Grunde gleich sein, wer den Brenner militärisch beherrscht, aber die Tatsache, daß dreihunderttausend seiner Volksgenossen unter einem barbarischen Endzeitungsfeldzug stehen, wird für immer die deutsch-italienischen Beziehungen unerträglich belasten. Für die geistige Freiheit aller Deutschen in Mitteleuropa zu wirken, läßt das künftige Deutschland als seine vornehmste Sendung. So lange Italien daher den Deutschen innerhalb seiner Grenzen das unfreiwillig bezogene Quartier nicht nur nicht erträglich gehalten, sondern möglichst noch verhindern will, wird die Forderung des Selbstbestimmungsrechtes für das Mutterland unserer mittelalterlichen Kultur nicht verhummen und auch im Reich immer wieder ihr Echo finden.

## Rückgang der Besatzungskosten.

### Der Bericht des Generalagenten.

Berlin, 11. August. Die Berichte des Generalagenten für die Reparationszahlungen gleichen einander so sehr, daß man auf ihre Einzelheiten nicht einzugehen braucht. Es wird durch sie in jedem Monat festgestellt, daß wir unsere uns durch den Dawes-Plan aufgelegten Pflichten in vollkommenster Weise erfüllen. Vorläufig tun wir es, wie auch der heute ausgegebene Bericht für Juli erläutert läßt, noch mit Hilfe der Unlebe von 800 Millionen Mark und den aus der Verkehrsteuer der Reichsbahn fließenden Beiträgen. Bis zum 31. Juli hatten wir insgesamt 827 522 124 Mark aus dieser Quelle bezahlt, die in den üblichen Weise zwischen Großbritannien, Frankreich, Belgien, Japan, Jugoslawien, Portugal, Rumänien, Griechenland und Polen verteilt worden sind. Von dieser Summe wurden 822 Millionen für Nachlieferungen verwendet. 167 Millionen fließen in die englischen und französischen Staatsklassen. Die Verwaltungs- und Kontrollosten, die der Dawes-Plan verursacht, betragen 24 Millionen, die Besatzungskosten 47 Millionen. Erhebliche Renditerungen gegen die Zahlungen früherer Monate sind im Juli nicht eingetreten. Die Zahlungen an die französische Besatzung sind, und das ist das erfreulichste in dem ganzen Bericht, seit dem Mai von 5 auf 28 Millionen Mark heruntergegangen.

Nach dem Bericht des Generalagenten hat Deutschland im Monat Juli 1925 an Reparationszahlungen geleistet: 82 522 800,00 Goldmark. Davor entfallen auf Großbritannien 15 104 782,65, auf Frankreich 40 241 881,92 und auf Belgien 9 521,98 Goldmark. Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1925 von Deutschland gezahlten Reparationssummen belaufen sich insgesamt auf 840 315 236,68 Goldmark. (W.T.B.)

## Planmäßige Auswanderungspolitik.

### Bedeutendes Steigen der Auswanderung.

Berlin, 11. August. Die Auswanderungsziffern beginnen als Folge der schlechten wirtschaftlichen Lage Deutschlands wieder in bedeutsigem Maße zu steigen. Es ist daher eine dringende Notwendigkeit, Maßnahmen gegen die planlose Auswanderung zu treffen. Der Reichsverband deutscher Auswanderer in Hamburg hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der er eine bessere Organisation der Auswanderung und die Schaffung eines neuen Auswanderungsgesetzes verlangt. Die wirtschaftspolitische Bedeutung möglichst geschlossener deutscher Auslandsiedlungen müsse durch eine planvolle Auswanderungspolitik für Deutschland ausgeweitet werden. Kein Deutscher darf im Auslande dem Mutterlande verlorengehen. Die zu schaffenden Organisationen müssen ein Zusammensehen der deutschen Regierung mit der Regierung des Einwanderungslandes und mit den privaten Kolonisationsgesellschaften ermöglichen. Dazu seien erforderlich Einwanderungskommissare bei den Gesandtschaften bzw. Konsulaten der Einwanderungsländer zur Beratung und Unterstützung der Einwanderer in Auslande, gemeinsame Beratungskomitees für Auswanderer in Deutschland, Unterstützung für die deutschen Kolonisationsgesellschaften und Siedlungsgemeinschaften durch die deutsche Reichsregierung, Staatsverträge über die Gewährung von Erleichterungen für die Reichsregierung mit den Regierungen der Einwanderungsländer, Kapitalisierung und Arbeitslosenunterstützung für auswandernde Arbeitkräfte, billigere Fahrt auf deutschen Schiffen und die Schaffung einer Auswandererfreundlichen Gesetzgebung unter staatlichem Protektorat. Die Eingabe ist u. a. unterzeichnet von dem vorsätzlichen Reichstagsabgeordneten und Gouverneur Dr. Schneid und dem demokratischen Wirtschaftspolitiker Paul Rohrbach.

## Die Wirtschaftskrise im Ruhrgebiet.

Berlin, 11. August. Die Lage im Ruhrgebiet verschärft sich infolge zahlreicher Arbeiterentlassungen von Tag zu Tag. Nach den Erklärungen des Landrates Hansemann im Kreistag von Hörde ist der Landkreis Hörde durch die Reichenhaller Linie in eine äußerst bedrängte Lage gebracht worden. Am 1. Oktober werden wahrscheinlich höchstens nur noch zwei bis drei Zehntausend im Kreise in Betrieb sein. Von 15 000 Bergarbeitern werden dann etwa 12 000 brotlos sein. In Bochum laufen infolge der schlechten Wirtschaftslage in Westfalen täglich bei den Gerichten über 150 Zahlungsbefehle ein. Auch die Zahl der Scheitelfällen hat in den letzten Wochen eine außerordentliche Steigerung erfahren.

## Geheimer Kommerzienrat Eduard Arnhold †.

Berlin, 11. August. Der Geheimer Kommerzienrat Eduard Arnhold ist gestern abend auf seiner Wohnung Reinhard bei Schliersee in Bayern im Alter von 78 Jahren einem Herzschlag erlegen.

In ihm hat der deutsche Kaufmannstand einen hervorragenden Vertreter, die Berliner Finanzwelt eine ihrer namhaftesten Persönlichkeiten verloren. Eduard Arnhold war der Inhaber der weltbekannten Stoffengroßhandlung und Reederei Eduard Arnhold. Die Firma nahm unter seiner Leitung einen bedeutenden Aufschwung und zählte zu den weitangtigsten ihrer Art in ganz Deutschland. Vor allem befand sie sich mit dem Bericht der oberösterreichischen Kohle, und zwar besonders auf dem Wasserweg. Geheimer Arnhold hat darüber hinaus im deutschen Wirtschaftsleben eine bedeutende Rolle dadurch getrieben, daß er dem Aussichtsrat zahlreicherer Industriegesellschaften angehörte, vielfach als Aussichtsrats-Vorsitzender. Auf sein Urteil in allen industriellen und finanziellen Fragen legte man allgemein großen Wert. Geheimer Arnhold gehörte auch viele Jahre hindurch dem Generalausschuß der Reichsbank an und war stellvertretender Vorsitzender des Aussichtsrates der Dresdner Bank. Im übrigen war der Verstorbene auch ein großzügiger Wohltäter und ein zärtlicher Bruder der Kunst. Seine Gemälde Sammlung zählt zu den berühmtesten der Reichshauptstadt, und bis in die letzten Jahre hinein bewahrte Geheimer Arnhold sein reges Interesse allen künstlerischen Bestrebungen gegenüber.

Der Verstorbene ist ein Bruder des Dresdner Bankiers Geheimer Rat G. Arnhold.

## Die Verschleuderung deutscher Patente in Amerika.

Washington, 10. August. „New York World“ berichtet, daß Regierungsangehörige die Entzifferung von fünfzehn angeblich absichtlich geheimhändig gehaltenen deutschen Patenten in gelungen sei, die sich unter den 4500 Patenten befinden, die während des Krieges beschlagnahmt und später an die „Chemical Foundation“ verschlendet wurden. Die entzifferten Patente behandeln synthetisches Benzol und rohstoffes Reichsamt und wurden gemeinsam von der „General Motors Company“, den „Standard Oil“- und „Dupont-Werken“ zur Herstellung eines neuen Kraftstoffes eingesetzt. Die Patente, deren kommerzieller Wert mit hundert Millionen Dollars veranschlagt wird, können gemäß dem „Chemical Foundations“-Kaufvertrag von jedem Amerikaner für je 100 Dollar plus 5 Prozent Abgabe vom Nettoeinnahmen erworben werden.

### Tschitscherin nimmt seinen Abschied.

Paris, 11. August. Ein Revaler Blatt veröffentlicht eine Meldung aus Moskau, wonach Tschitscherin aus Gesundheitsgründen den Mat der Volkskommissare um seinen Abschied gebeten hat. Zu seinem Nachfolger soll der Pekinger Botschafter Karakhan ausersehen sein. (T.-U.)

## Die Londoner Presse zur Lage in Marocco.

### Das Ende des Feldzuges noch nicht abzusehen.

London, 11. August. Die „Times“ meldet aus Tanger: Die Spanierstatuare sammelten sich wieder. Ihre Führer sind jedoch immer noch bei Abd el Krim in Abidor, aber bei den Spaniern sind Boten mit Befehlen eingeschlossen, um sich für einen neuen Feldzug bereitzuhalten. Es wird angenommen, daß der Angriff auf die spanischen Linien in der Nähe von Denia und auf die spanischen Linien in Albuferas Viejo einige Meilen südlich von Alcazar erfolgen werde.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tanger, worin es heißt: Die Lage in der Gegend von Bezzan, insbesondere westlich dieser Stadt, ist weiterhin sehr ernst.

Im Madmonda Gebiete westlich von Bezzan, sowie in der Nachbarschaft der spanischen Niederlassungen von Arbovaca und Zofiatada, an der Hauptstraße zwischen Alcazar und Rabat haben Kämpfe stattgefunden, die and nachts fortgesetzt wurden. Aus dem Osten und vom Raum der Front sind starke Missionäre zur Teilnahme an dieser Offensive eingetroffen, der sich auch eine Anzahl von Stämmen in der Gegend von Bezzan angelassen haben.

Die „Westminster Gazette“ schreibt in einem Artikel: Die spanische Regierung ist in unerwartete militärische Schwierigkeiten verwickelt worden, die in Paris sofort Bekannt wurde, daß nicht die gesamte Energie der Regierung dem Werke der europäischen Verbündung gewidmet werden kann. Die Spanierleute in Marocco deuten darauf hin, daß eine baldige Beendigung des Feldzuges unmöglich ist.

### Abd el Krim befiehlt auf der Unabhängigkeit der Risslaaten.

Paris, 11. August. Ministerpräsident Painlevé hat gestern der Presse mitgeteilt, er habe ein Telegramm von Primo de Rivera erhalten, worin gefaßt wird, daß ein Abgesandter Abd el Krim ihm erklärt habe, dieser werde keine Friedensverhandlungen eröffnen, wenn nicht die absolute Unabhängigkeit des Rissstaates vorher anerkannt würde.

Paris, 11. August. Der „Tempo“ meldet: Nach näheren Nachrichten beharrte General Primo de Rivera auf dem Plan einer Offensive. (W.T.B.)

### Frankreich will sich „vorläufig in Reserve halten“.

Paris, 11. August. Am Quai d'Orsay, ebenso wie im Kriegsministerium liegt vorläufig noch keine offizielle Bestätigung über den Schritt vor, den Abd el

### Zur schweren französischen Schlappe in Syrien.

Paris, 11. August. Havas berichtet aus Maricelle, daß der Tampier „Sinai“, von Veirin kommandiert, in Maricelle eingetroffen sei. Unter den Passagieren befindet sich der Industrielle Planvoult, der mit einem detaillierten Sonderbericht des Generals Tarrail an den Ministerpräsidenten Painlevé beauftragt sei. Planvoult werde sich heute abend nach Paris weiterbegeben. Er habe es abgelehnt, irgendeine nähere Auskunft aus dem Inhalt des Berichts zu geben, da Ministerpräsident Painlevé zuerst davon Kenntnis haben solle. Trotzdem gelang es einem Vertreter der Agentur Havas, von den Mietenden, die aus Syrien gekommen seien, Ausschlüsse über die Vorgänge in Syrien zu bekommen, die im wesentlichen die bereits mitgeteilten Meldungen bestätigen.

### Meuterei unter deserterierten Marokkanern.

Berlin, 11. Aug. In Landsberg im Niederbayern befinden sich zum Teil schon fast seit zwei Jahren im Landgerichtsgefängnis eine Anzahl von Marokkanern, Deserteure aus Truppenstellern im besetzten Gebiete, in Schutzhaft. Trotz aller Bemühungen der deutschen Behörden war es bisher nicht möglich, sie in ihre Heimat zu befördern. Im Mai dieses Jahres kam es unter ihnen zu einer Meuterei, in deren Verlauf ein Beamter verletzt wurde. Acht Meuterer sind zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt und zur Verbüßung ihrer Strafe nach Landsberg abgeschoben worden. Im Landsberger Gefängnis befinden sich zurzeit noch 16 Marokkaner in Schutzhaft.

## Die Verfassungsfeiern im Reiche.

### Verfassungsfeier der preußischen Staatsregierung.

#### Eine Rede Seiner Majestät.

Berlin, 11. August. Eine eindrucksvolle Verfassungsfeier, der auch Reichskanzler Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichstagpräsident Dr. Voß bewohnten, veranstaltete heute die preußische Staatsregierung in der Staatslichen Hochschule für Musik. Staatsminister des Innern Seevering begann seine Ansprache mit Worten Endvius Uhländ und führte dann aus:

Das Verfassungswerk von Weimar hat den Weg zur Einigung des deutschen Volkes gegeben. Die Jahre 1919 bis 1923 haben uns bis zum Weltkrieg gebracht, aber die Auswirkung des Verfassungswerkes half uns zum schnellen Aufstieg. Da wir noch keinen gerechten Frieden haben, zeigt ein Blick nach dem Rheinland und nach der deutschen Grenzmark im Osten. Wir verlangen das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht für das deutsche Volk. Der soziale Gedanke, der in der deutschen Verfassung enthalten ist, muß zur Wirklichkeit werden. Seevering schloß: Ich glaube an Deutschland, ich glaube an den Fleiß der Arbeiter. Ich glaube an den Wagemut des deutschen Kaufmanns, wie an die Intelligenz des deutschen Technikers und Wissenschaftlers und an den deutschen Staatsdenkens. (W.T.B.)

### Marx als Verleidiger der Verfassung.

#### Angriffe gegen die Reichsparteien.

Berlin, 11. August. Der frühere Reichsanziger Dr. Marx röhrt in einem Artikel in der „Germania“ anlässlich des Verfassungstages die Weimarer Verfassung, die sich als durchaus brauchbar benutzt habe. Die Frage, ob sich diese Verfassung auch in den weiten Kreisen eine solche Verantwortung und Verehrung, ja eine solche Liebe errungen, wie es einem so ausgedachten Werke zukommen würde, muß Dr. Marx leider verneinen. Er macht dafür die rechtsgerichteten Parteien verantwortlich, denen er deshalb Mangel an nationalen Gefühlen vorwirft. Gerade in Zentralmärkten sollte man die Weimarer Verfassung ehren und achten. Man sollte leider in weiten Kreisen nicht wie viel ebt christlicher Weise in den Bestimmungen der Verfassung zum Ausdruck kommen. Gewiß fehlen viele Sätze der Verfassung vom christlichen Standpunkt zu beanspruchen. Man sollte aber nicht übersehen, daß die Weimarer Verfassung der Kirche volle Freiheit verschafft habe.

### Verfassungsfeier in Dortmund.

Dortmund, 11. August. In den Anlagen des Friedenshauses stand im Bilde der Behörden und unter Beteiligung

einer den Saal dicht füllenden Teilnehmerzahl die Verfassungsfeier statt. Landrat Dr. Klausen, der die von Musik- und Gesangsvorträgen umrahmte Festrede hielt, wies in ihr auf die Pflichten hin, die die Verfassung jedem einzelnen Staatsbürger auferlegt habe. Er schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Reich. Belehrächtigt wurde die für einen Massenbeschluß vorgelesene Feier durch das heutige plötzlich eingehende regnerische Wetter. (W.T.B.)

### Die „Bayerische Staatszeitung“ zum Münchner Besuch des Reichspräsidenten.

München, 11. August. Zu dem Besuch des Reichspräsidenten in München schreibt die „Bayerische Staatszeitung“: „Wieder kommt Hindenburg nach München, diesmal zu feierlichem Staatsbesuch, nicht mehr als der große Feldherr, sondern als Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches, als erster vom Volke gewählter Reichspräsident. Wir wissen wohl, daß in der Weimarer Verfassung dem Präsidenten des Deutschen Reiches im Gegensatz zu anderen Republiken nur ein ganz beschränktes Maß von Macht und Rechten ausgebüttet worden ist. Jedemfalls haben alle die Millionen, die Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt haben, mit der Wahl der Gewährung verbunden, daß der neue Reichspräsident als Exponent der nichtrevolutionären Kräfte im Volke in Erscheinung tritt und der direkten oder indirekten Wehrerziehung der Weimarer Verfassung im Sinne der Revolutionsidee die Autorität und den Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit entgegenstellen werde. In diesem Beziehen sieht auch Bayern den Staatsbesuch des Reichspräsidenten von Hindenburg als einem bedeutenden Ereignis einsehen. Höhe der Reichspräsident von diesem Besuch ebenso die Gewährheit der unbedingten Reichstreue des bayerischen Volkes und Staates, wie die Überzeugung mitnehmen, daß ein Land von der Größe, Bedeutung und Kultur wie Bayern das Recht besaß, auf die Unvergleichlichkeit seiner Eigenstaatlichkeit auch im neuen Reich erhalten und gehobt zu wissen. In diesem Sinne heißt das ganze bayerische Volk den neuen Reichspräsidenten v. Hindenburg in Bayerns Hauptstadt herzlich willkommen. Wir alle wünschen ihm, daß er wieder in Bayerns Bergen Erholung und neue Kraft für sein schweres Amt finden möge.“

**Der Reichspräsident nach München abgereist.**

Berlin, 11. August. Der Reichspräsident hat sich heute abend mit dem Fahrplanmäßigen Zuge um 9 Uhr 2 Min. zum Besuch der bayerischen Regierung nach München begeben. (T.-U.)

# Hilfe für die vertriebenen Optanten.

## Eine Sammlung der deutschen Rothilfe.

Berlin, 11. August. Mit Rücksicht auf den Wunsch weiterer Kreise, in Ergänzung der staatlichen Fürsorge zur Sicherung der Not bedürftiger Optanten beauftragten, hat sich die Reichsgesellschaft der Deutschen Rothilfe im Einverständnis mit den maßgebenden Behörden bereit erzumt. Spenden für diese ergänzende Fürsorge entgegenzunehmen. Die Spenden können eingezahlt werden an die Deutsche Bank, Berlin, und die Disconto-Gesellschaft, Berlin, auf das Konto Deutsche Rothilfe, Optantenspende, oder auf das Postcheckkonto, Deutsche Rothilfe, Optantenspende, Berlin 4900.

## Optantenausweisungen aus Dortmund.

Berlin, 11. August. Als Vergeltungsmaßnahme für die Deutungsmittelungen in Polen sind bis jetzt aus Dortmund 114 polnische Personen ausgewiesen worden. Zurückgeblieben sind noch eine Familie von vier Kindern und vier ledigen Personen.

## Die Ausweisung Arthur Scherffs.

Berlin, 11. August. Unter den zwangsweise aus ihrer Heimat abtransportierten Deutschen befindet sich auch der Vorsitzende des ausgelössten Reichstagsbundes, Arthur Scherff, der als Hauptangeklagter des ausschlaggebenden Konkurrenz-Reichstagsbundes Prozesses im Oktober 1924 zu 4½ Jahren Haftstrafe verurteilt worden war. Das obere Gericht in Barthau hatte dann das Konkurrenz-Urtur aufgehoben. Scherff wurde nach zweijähriger Untersuchungshaft freigelassen, nachdem er eine Kautio von 3000 Goldmark gestellt hatte. Scherff und seine Mitangeklagten hatten wiederholte neue Hauptverhandlung in ihrem Prozess verlangt, die aber nicht anberaumt wurden. Jetzt hat man nun den Hauptangeklagten und Hauptangeklagten dieses Prozesses zwangsweise aus dem Staatsgebiet entfernt, wobei man es nicht einmal für nötig hielt, ihm die hohe Kautio von 3000 Goldmark zurückzugeben.

## Ein polnischer Sozialist gegen die Optantenschmach.

Berlin, 11. August. Der sozialistische Abgeordnete Diamond bezeichnet im Warschauer "Robotnik" den sozialdemokratischen Schiedsspruch in der Optantensfrage als einen Varendienst, den

der belgische Jurist Polen und Deutschland geleistet habe. Die Bevölkerung Landes von Polen ist eine Barriere. Polen habe zwar das formelle Recht zur Ausweisung der Optanten, aber die polnische Staatsregierung hätte auf die Ausweisung dieses Rechts verzichten sollen. Diamond hebt hervor, wie wirtschaftlich wertvoll das deutsche Element in jeder Zeit in Polen gewesen sei und betont, daß der polnische Bevölkerung aus der Optantenausweisung das Zustandekommen des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages, den Absatz der oberösterreichischen Kohle und damit die Beschäftigung der arbeitslosen Grubenarbeiter ermöglicht hätte. Die polnische Regierung, der alle unangenehmen Folgen der Optantenausweisung moralischer und wirtschaftlicher Art bekannt seien, habe unter dem Druck eines Teiles der öffentlichen Meinung gehandelt. Der staatliche und nationale Nutzen der Ausweisungen sei außerordentlich gering, der Schaden für die polnische Politik sehr erheblich.

## Neuerliche Krediteinschränkung der Bank von Polen.

Barthau, 11. August. "Przyjazd Wielkopolski" erfährt, daß die Bank von Polen den Kontakt gesucht habe, die Bankrate um 2 Prozent zu erhöhen. Weiter beachtigte die Bank, an einer neuerlichen Einschränkung der Kredite zu schreiten, um den bisher gelösten Vorgang der verhinderten Devisenzuteilung aufrechtzuhalten. (W. T. B.)

## Reise Koranis nach Berlin.

Berlin, 11. August. Die "Voss. Zeit." verzeichnet eine Meldung aus Katowic, derzufolge Koranis nach Berlin gereist sei, um im Auftrage der polnisch-oberösterreichischen Industrie mit dem Auswärtigen Amt zu konferieren. Es sei jedoch unbestimmt, ob es sich bei dieser Reise um einen Präsidenten der oberösterreichischen Kohlenindustrie oder um einen offiziellen Auftrag im Zusammenhang mit dem Zollkrieg und der Frage der Kohlenkontingente handelt. (W. T. B.)

## Kommunistenaufmarsch im Gefängnis zu Luck.

Barthau, 11. August. Gestern brach in Luck in einem Gefängnis ein Aufmarsch von 150 im April festgenommene Kommunisten aus. Die Gefängniswärter töteten bei der sofort erfolgten Niederwerfung der Meuterer einen Häftling.

# Die Unwetterkatastrophe in Norddeutschland.

## Seit Jahrzehnten ohne Beispiel.

Hamburg, 11. Aug. Die Unwetterkatastrophe, die im Laufe des gestrigen Tages über große Teile Norddeutschlands hereinbrach, ist, zählt zu den schwersten ihrer Art und dürfte wohl seit Jahrzehnten überhaupt ohne jedes Beispiel bestehen. Der Wirbelsturm trug durchaus den Charakter eines Tornados, wie er oft über Amerika dahinbraut, wenn er auch nicht so verheerend gewirkt hat wie die ungeheure Wirbelsturm Katastrophe, die vor einiger Zeit verschiedene Staaten Nordamerikas heimsuchte. Trotzdem sind auch die Schäden in Deutschland sehr groß. Der Sturm entwickelte sich über der Elbe und ging mit großer Kraft in mehreren Kilometern Breite durch die Stadt Uetersen und deren Umgebung. Die betroffene Gegend bietet heute einen trostlosen Anblick. Viele wurden als Opfer der Katastrophe ein Toter und über zehn Verletzte festgestellt. Weitere Personen, die sich im Freien aufhielten, trugen ebenfalls durch die niedersausenden fauligen Hagelkörner erhebliche Verletzungen davon. Zahlreiche Fabrikshallen sind umgestürzt worden.

Mit einer Fortschreibung der Gewitter ist nach Ansicht des amtlichen Wetterdienstes morgen möglicherweise zu rechnen. Eine außerordentliche Temperatursenkung ist durch die starken Gewitter gestern und heute noch nicht erreicht worden, denn die amtlichen Witterungsmeßungen ergaben immerhin noch eine Wärmetemperatur von 25 Grad für heute. In Ostdeutschland herrschte heute noch drückende Hitze und Schwüle. Da aber das Tiefdruckgebiet, das die Gewitterstörungen zur Folge hat, weiter ostwärts gewandert ist, dürften morgen auch im ganzen Osten des Reiches mehrfach atmosphärische Entladungen zu erwarten sein.

Uetersen, 11. August. Zu dem Unwetter in Uetersen wird weiter gemeldet: Durch den Zusammenbruch eines infolge des Orkans einschlagenden Schornsteins, dessen Trümmer das Dach eines danebenstehenden Hauses durchschlugen, wurde ein Junge so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Überführung in das Krankenhaus verstarb. Nebenamtlich wurden viele Personen getötet, darunter verletzt, da sie sich in ärztliche Behandlung des gebrochenen Beins legten. Ein in der Nähe von Uetersen liegendes Bauernhaus wurde durch einen Sturm zusammengedrückt.

Die Haushälter erlitten einen Nervenzusammenbruch, das Dienstmädchen wurde an der Schulter verletzt.

## Jur Unwetterkatastrophe in Holland.

Amsterdam, 11. August. Gestern abend hat, wie bereits gemeldet, in einem Teil der holländischen Provinz Gelderland ein Tornado gewütet, durch den zwei Dörfer vollständig zerstört wurden. In anderen Ortschaften wurde großer Sachschaden angerichtet. Das Zentrum des Tornados lag über der Ortschaft Bercule, wo vier Personen getötet und mehrere hundert verletzt wurden. Von den 5000 Einwohnern sind 2000 obdachlos; die anderen wohnen in den Ruinen ihrer Häuser. Der Bürgermeister hat militärische Hilfe angefordert. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 4 Millionen Gulden.

Weiteren Meldungen zufolge hat der Tornado auch noch Nordholland und den Unterthein bis zur deutschen Grenze verheert. In wenigen Minuten richtete er ungeheure Schäden an. Die Dörfer Diamant, Deelinghem, Oldenzaal und Hengelo wurden zum Teil zerstört. In dem vom Sturmzentrum betroffenen Ort Bercule stehen nur noch einige Mauern des Rathauses, der beiden Kirchen und des Bahnhofes. Das Dorf Nede ist ebenfalls völlig zerstört worden. Bis jetzt wurden insgesamt 12 Tote und 800 Verwundete gemeldet. Der Sachschaden wird auf 25 Millionen Gulden veranschlagt. Über 2000 Personen sind obdachlos. Lebensmittel und Medikamente sind durch Autos zur Unglücksstelle geschafft worden. — Der Sturm hat auch den Segelschiff und zwei Schaluppen getrandet.

Aus Bercule (Gelderland) trifft dann noch die Meldung ein: Wie Augenzeugen über den Verlauf der Katastrophe berichten, trat gestern abend von 7 Uhr ab eine bedeckende Windstille ein, während gleichzeitig die Wolken sich zu tiefen schwarzen Massen zusammenballten. Es wurde dröhnend schrill und plötzlich trat vollkommen Dunkelheit ein. Von Westen her kam dann ein Wirbelwind heraus, der förmidabel an Stärke zunahm. Über der Stadt erhob sich das Brauen eines ungeheuren Orkans, begleitet von einem mächtigen Krachen und ohrenbetäubendem Lärm der einstürzenden Gebäude, fallenden Ziegelsteine und in der Luft umherschwirrenden Bäume. (W. T. B.)

## Wege zum akustischen Drama.

Von Bernd Stauder (Dresden).

Kürzlich stand auf der Sendebühne der Schlesischen Funkhalle in Dresden die Uraufführung von "Soul" statt, einer Gespensteroper in fünf Sägen nach Motiven von E. T. A. Hoffmann, für den Kunstmelodramatik aufgebaut von Wolf Gunold. Es handelt sich um den ersten Versuch, die besonderen Eigenheiten des Rundfunks der dramatischen Kunst dienstbar zu machen, also um einen historischen Versuch von größter künstlerischer und wissenschaftlicher Bedeutung. Raum ist die technische Errungenschaft der drahtlosen Telephonie in höheren Lärmzonen weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht worden, da greift schon die Kunst freudig nach dieser neuen Möglichkeit, sich den breiten Massen in bisher ungeahnter Weise mitzutun. Hat die Musik, für wissenschaftliche Vorträge und rezitatorische Darbietungen ist der Rundfunk, von leisen Störungen abgesehen, ein idealer Vermittler, der bis in die entfernteste, die ärmste Wohnung bringt und das kulturelle Niveau des Volkes zu heben befürwortet. Die Übertragungen von Schauspielen und Opern aber haben bisher nur dem Zweck populärer Bildung gedient, sie sind, künstlerisch gewertet, weit hinter den rein musikalischen oder oratorischen Darbietungen des Rundfunkes zurückgeblieben. Und das aus einem leicht erklärlichen Grunde. Zur Radiophonie, die allein heute den Sendestationen zur Verfügung steht, müßte die Radiographie hinzutreten, um den geschlossenen Eindruck szenischen, dramatischen Geschehens auf diese Weise, wie man ihn bisher anstrebt, hervorrufen zu können. Man hört die Schauspieler reden und sieht sie nicht, stattdessen arbeitet das geistige Auge des Zuhörers, um das Komplement zu den akustischen Vorgängen zu erzeugen, um das Bühnenbild vorstellbar zu machen, das man, je nach Phantasie, auf der Bühne des Rundfunksenders vermutet. Eine solche Überlagerung des Aufstellungsvermögens läßt den Zuhörer zu seinem reinen Genuss des dramatischen Werkes kommen. Die Mittel der Aufführung erweckt dem künstlerischen Vorwurf in keiner Weise gerecht.

Das Problem, eine neue technische Errungenschaft ihren besonderen Eigenheiten gemäß für die Zwecke künstlerischer dramatischer Darbietungen möglichst vollkommen dienstbar zu machen, ist und — in einer anderen Materie — nicht fremd. Ich spreche vom Film. Rundfunk und Film: beide bedeuten eine eminent Erweiterung des Rahmens, der — im Theater noch sehr eng — Darsteller und Publikum, Sender und Empfänger (bisher verstanden) umfaßt. Beim Film soll dem Zuhörer die Vorstellung genommen werden, als ob es ein notwendiger Mangel des Filmes sei, daß die Menschen aufgezeichnet.

auf der Bühne, die sonst so natürlich wirken, nicht "sprechen" können. Da sie tatsächlich nicht sprechen können, so wird das "Sprechen", die wortbildende Mundbewegung photographische Gebilde, bei der man die Laute nicht hört und die Worte nicht versteht, vollkommen ausgeschaltet und das, was der Filmdirektor zu sagen hat, soll auf eine andere, dem Charakter des Lichtbildes gemäße Weise zum Ausdruck kommen. Beim kinematografischen Film heißt also das Parole: Erfolg — und voller Erfolg — des notwendigen akustischen Mangels durch die Häufung, die variable Verwendung der drei optischen, filmischen Ausdrucksmittel: Rhythmus, Kontrast und Wandelseart des Raumbildes. Beim Rundfunk ist gerade die umgekehrte Arbeit zu leisten. Hier gilt es, Schalldifferenzen zu erkennen, Modulationen, Klangerivate, eine ganze akustische Wandelfiktion, an Stelle der schreckenden Szenen, in engster Anlehnung an musikalisches, symphonisches, kontrapunktisches Schaffen, um das dramatische Gelehrte aus akustischen Wege zu blutwollen Leben zu erwecken. Gewiß ist es eine nothwendige Eigenschaft der Funkübertragung, daß man die Vorgänge, die sich da auf der Sendebühne abspielen, nicht zu Gehör bekommt. Aber diese Eigenschaft braucht kein Mangel zu sein. Im Gegenteil, sobald man die dem Rundfunk adäquate Ausdrucksweise im akustischen Drama geschaffen hat, darf man sich stolz freuen, diese Bühne niemals während einer Vorstellung vor Augen zu haben, denn der Anblick, der sich dort bietet, würde alle Illusionen grausam zerstören. Die Hauptmittel zur Erzeugung jener Klangeraktionen, die seelische und szenische Vorgänge durch rhythmische, harmonische und thematische Veränderungen deutlich machen, sind nämlich Maschinen, sinnvoll konstruierte, komplizierte Apparate, deren genauesten Punktionen die Vorbedingung für das Gelingen einer Aufführung darstellt. Die Menschen, die in einem akustischen Drama auftreten, sind als Typen gehalten — so in der uraufgeführten Gespensteroper "Soul". Der Sterbende, "Der Unheimliche", "Der Vater", "Die Mutter", "Brant und Bräutigam" und "Drei Hegen" — das seelische Element tritt, von aller Körperlichkeit befreit, in die Erscheinung, wird aber durch das Verbindende der akustischen Komposition zu einem lebendigen, der höchsten Eindrucksgewalt fähigen und ganz und gar nicht abstrakte geformt. Der Dialog bewegt sich in knappen, markanten Sägen. Ingenieur, Autor, Regisseur und Darsteller reihen sich zum Gelingen des Werkes die Hände. Und wie sieht die Niederschrift dieses Werkes selbst aus? Es gleicht einer Partitur, die einzelnen Stimmen und Geräusche, Worte und Klänge sind übereinander, gemäß ihrer Zusammengesetztheit und dem wechselnden Takt und Rhythmus,

## Der Flaggentreif im Saargebiet.

Saarbrücken, 8. August. Ein bezeichnendes Bild auf die eigenständigen Rechtsverhältnisse im Saargebiet unter der Herrschaft des Völkerbundes wirkt eine Meldung der "Saarbrücker Zeitung", der aufgezeigt die Polizeiverwaltung zuzeit damit beschäftigt ist, Tausende von Strafbefehlen für das Schmälen in den Farben Schwarz-Weiß-Rot anlässlich der Jahrestafel des Saargebietes zu erlassen. Diese Strafbefehle gründen sich auf eine Verordnung der Regierungskommission, durch die die Verwendung der Schwarz-Weiß-Farben verboten wurde. Die Unmöglichkeit dieser Verordnung war jedoch von vier ordentlichen Gerichten des Saargebietes, ausgehend am Tage der Jahrestafel des Saargebietes, festgestellt und damit bewiesen worden, daß die Regierungskommission bei ihrer Flaggenverordnung, die eine gelegentliche Veränderung darstellt, im Verfallen Vertrag vorgesehene notwendige Befragung der Bevölkerung nicht erfüllt habe. Weite Bevölkerungskreise hatten nach dieser vierfachen Feststellung der Unmöglichkeit der Regierungskommission keine Bedenken, in den alten Nationalfarben zu flaggen.

Das Obergericht hatte nun am 30. Juli — also nach der Jahrestafel des Saargebietes — die Gesetzmäßigkeit der Verordnung anerkannt, wobei es völlig neue Grundlagen aufstellte. So wurde beispielswise anerkannt, daß die Farben Schwarz-Weiß-Rot im Saargebiet noch Nationalfarben sind. Gleichwohl wurde aber der Bevölkerung anerkannt, diese Nationalfarben zu führen. Die Bevölkerung handelt also seinesfalls rechtswidrig, als sie auf Grund der vier gerichtlichen Urteile in Schwarz-Weiß-Rot flaggt.

## Merkwürdige Enthüllungen zum Breslauer Mord.

Das Vorleben der Wirtschafterin Professor Rosen.

Breslau, 11. Aug. Der heutige Vormittag hat in der Untersuchung des Doppelmordes eine bemerkenswerte Wendung gebracht. Die am Sonntag verhaftete Wirtschafterin des ermordeten Professors Rosen ist in den letzten Tagen hinsichtlich ihrer Vergangenheit sehr eingehend durchsucht worden. Dabei machte man die überraschende Entdeckung, daß die Wirtschafterin, die man in der Villenkolonie Bischöfswalde vielleicht ganz ernst als "Frau Professor" anrede, in den Jahren 1894 bis 1901 als Prostituierte unter Sittenkontrolle gehanden habe. Ferner wurde ermittelt, daß sie außer der legitimen Adoptivtochter des Professors, Hilde, zwei weitere Kinder gehabt habe. Beide Farben in früherer Jugend. Vergangenwärtig man sich das Vorleben der Wirtschafterin und ferner, daß die Neumann in den letzten Jahren es ausgesetzt verstanden hat, sich als gleichberechtigte Familiengenossin des Hauses Rosen zu geben, so erkennt man, daß über lange Jahre hindurch ein raffiniertes Doppelpiel getrieben worden ist: ein Doppelspiel, das natürlich notwendig zu dem tragischen Abschluß führen mußte. Im Polizeigeschäft hat die Verhaftete in den letzten drei Tagen nach ihrer Inhaftierung nicht ein einziges Mal nach dem Professor gefragt. Von den untersuchenden Beamten ist ihr bisher der Tod des Professors Rosen noch nicht eröffnet worden. Die Neumann ist zusammengefunden in ihrer Zelle, bricht in gewissen Zeitschritten in hässliches Schleichen aus und bleibt im übrigen nach wie vor bei ihrer Darstellung von den Ereignissen der Mordnacht. Dienstag mittags konnte schließlich von der Wirtschaftskommission durch Befragung noch festgestellt werden, daß der Hammer, mit dem der Schuhmachermeister Stod, der Mithbewohner der Rosen'schen Villa, erschlagen wurde, aus der Wirtschaft des ermordeten Professors Rosen kommt.

Inzwischen ist das Chevaar Standtke (die Adoptivtochter des ermordeten Professors und die Tochter der verhafteten Wirtschafterin mit ihrem Mann) nach Breslau zurückgekehrt, doch hat die polizeiliche Vernehmung noch nicht stattfinden können. Einem Zeitungsvertreter gegenüber erzählten die beiden, daß der ermordete Professor vor einigen Jahren schon dem Fräulein Neumann testamentarisch 50.000 Mark vermacht habe. Da dieses Vermächtnis inzwischen durch die Insolation in ein Nichts zerlossen war, hatten die beiden und Fräulein Neumann bereits öfter Prof. Rosen zu bewegen versucht, ein neues Testament zu machen, in dem er der Mutter der Frau Standtke seine Villa vermachten sollte.



Steckenpferd Seife

die beste Lillenmilchseife für zarte weiße Haut

und blendend schönen Teint

Überall zu haben.

Man darf nach der ersten historischen Aufführung des akustischen Dramas, unbelastet von theoretischer Vereinigung, daß Urteil fällt, daß der Eindruck eines solchen Wertes ganz außerordentlich ist und daß bei weiterer Verwirklichung der technischen Mittel, sich hier ein erzielbares Neuland für den schöpferischen Dramatiker bietet. Von der Eigenart der zu verwendenden Apparate, zu deren Ausgestaltung jeder Autor seinen Teil wird beitragen müssen, geben Wind und Donnermaschinen des Theaters kaum eine richtige Vorstellung. Wenn ein Sterbender sich in Gewissensqualen windet — wie in der Oper "Spartakus" — so wollen wir nicht nur seine Worte, sein Röcheln übertragen, sondern auch seinen zuckenden Körper auf tonalem Wege Gestalt werden lassen. Auch die in der Musik üblichen Instrumente reichen zur Erzeugung der beabsichtigten Wirkung in feiner Weise aus. Wer die Oper "Die Frau ohne Schatten" kennt, wird wissen, daß Strauss schon für die Zwecke der Bühnenwirkung nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchte und deshalb Instrumente konstruierte, die das Schreien der Ungeborenen wiedergeben sollten. Auf dieser Linie liegen die Bestrebungen des jungen akustischen Dramas. Allerdings, um Imitation reeller Geräusche, um Programmmusik oder programmativen Rhythmus auf radiotechnischem Wege geht es im akustischen Drama nicht. Es gleicht eher der absoluten Musik, es wird in seiner Gattung so rein und vollkommen sein wie diese. Das Auge des Zuhörers bleibt geschlossen, aber seine Sinne arbeiten mächtig, angeregt durch das gewaltige akustische Leben, in dem Körperlichkeit auf neuartige Weise entsteht. Nicht darauf kommt es ja an, wie die Illusion erweckt wird — wenn sie nur stark genug ist, um die Idee aus der Erzeugung verlassen zu lassen und die Idee aus der Abstraktion zu erlösen. So wird die Kunst auch hier sein, was sie immer war: Zur höchsten Form geprägtes Leben.

Um eines aber darf man die Theaterregisseure heute schon, im Namen der dramatischen Kunst, höflich bitten: nicht die ureigenen Darstellungselemente des akustischen Dramas auf das fremde Gebiet der Bühne zu verpflanzen, wie sie es mit gewissen Mitteln des Films getan haben, als sie die dem Theater gemäße Wirkung durch die Bildregie erledigen, den Darsteller in den Kinoeltern verwiesen und den Schauspieler morden. Ein Anzeichen für solche Stilwidrigkeit, noch ehe man etwas vom akustischen Drama wußte, war das Spiel bei konkav verdunsteter Bühne, dafür mit musikalischen Mähen, zur Zeit der sogenannten expressionistischen Dramen. Der Film ist auf das Auge allein angewiesen, der Rundfunk allein auf das Ohr — freue sich das Theater, daß ihm beide Sinne zu Gebote stehen!

## Dörfliches und Sächsisches.

### Berlassungsfeier in Dresden.

Die städtische Beamten- und Arbeiterkraft verabschiedete sich am Dienstag vormittag im Festsaal des Neuen Rathauses zu einer Feier des Abrestages der Verfassung. Bürgermeister Dr. Küla wies auf die Bedeutung der Weimarer Verfassung hin, die in einem besonderen Kapitel die Rechte und Pflichten der Beamten verankert habe. Der Satz der Verfassung: "Der Beamte ist Diener der Gemeinschaft und nicht einer Partei" gelte in seinem inneren Werke gerade für die Gemeindebeamten. Sie sollten mitarbeiten, damit die Gedanken des Verfassungswerkes mit lebendigem Geist erfüllt und verwirklicht würden. Vorträge der Saengerkunst des Gemeindebeamtenbundes umrahmten die Feier.

Der kirchlichen Feier in der Sophienkirche

wohnten die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, sowie der Reichswehr und der städtischen Kollegen bei. Das Trompetenkorps des 11. Infanterie-Regiments leitete den Gottesdienst mit dem Maulwurfs-Psalms ein. Hofprediger Dr. Dr. Siegel hielt die Predigt, der er das Wort des Apostels Paulus zugeordnete legte: "Vorst und fest und nicht weit werden in den Tagen der Trübsal". Volkslandarbeit ist eine Heiligspflicht, wir wollen deutsch bleiben auch auf religiösem Gebiete; das waren die Kernpunkte der Rede.

Die Verfassungsfeier der Leipziger Behörden fand Dienstag vormittag 11 Uhr in der Aula der Universität statt. Die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden waren vollständig vertreten. Unter ihnen sah man viele bekannte Persönlichkeiten des Reichsgerichtes, des Staatsgerichtshofes und der Universität. Die Feier begann mit dem Vortrage des Kleistischen Heldenepos "Mein Vaterland" durch Frau Martina Otto-Morgernstern vom Städtischen Schauspielhaus. Hierauf brachte das Leipziger Studentenchor unter Leitung von Direktor Piringer Synanthropium, Chora und Orgel vom Vortrag. Die Festrede hielt Universitätsprofessor Dr. Preuer über das Werk der Verfassung. Er ging von der 1919 neu geschaffenen deutschen Verfassung aus, die sich zum einheitlichen Reichsbegriff absetzte und damit von vornherein mit einem stolzen Anspruch auftrat. Professor Preuer ging von der Verfassung der deutschen Republik auf das Wesen der Verfassung überhaupt ein, indem er die Bedeutung einer Verfassung für den Aufbau des Staates und die mit ihm verbundene Kultur behandelte. Die Akademikerfeier von Reichenbach beschloss die Feier.

### Auswertungszinsen und Mietzinssteuer.

Der Allgemeine Handelskammer-Verein bittet uns um Aufnahme folgender Befreiung:

Das Sachsen-Anhaltische Finanzministerium steht nach wie vor auf dem Standpunkt, dass die Auswertungszinsen nur in Höhe von 1,2 Prozent jährlich von der Mietzinssteuer abzugsfähig sind. Dennoch können sie also nur mit 1,2 Prozent abgezogen werden, während die restlichen 1,3 Prozent die Auswertungszinsen sind vom 1. Juli an mit 2,5 Prozent zu verzinsen aus dem Hausbesitzeranteil genommen werden sollen.

### Verkehr mit Platzkarten.

Viele Reisende sind noch im Zweifel, für welche D-Züge ab Dresden Odt. Platzkarten zu erhalten sind. Es sind dies folgende:

D 121 ab 1.55 nachts nach Görlitz-Breslau;  
D 111 ab 7.10 vorm. nach Leipzig-Hannover-Köln;  
D 105 ab 7.30 vorm. nach Berlin-Anh. Bf.;  
D 119 ab 8.15 vorm. nach Görlitz-Breslau;  
D 123 ab 11.22 vorm. nach Görlitz-Breslau;  
D 84 ab 1.55 nachts nach Leipzig-Hamburg-Altona;  
D 128 ab 7.01 abends nach Leipzig-Hannover-Holland;  
D 202 ab 8.00 abends nach Leipzig-Frankfurt (Main)-Baf.

Für Schnellzüge in Richtung Hof-München und Hof-Nürnberg werden zurzeit keine Platzkarten ausgegeben.

Die Gebühr für Vormerkung von Plätzen beträgt für 1. Klasse 2 Mark, 2. Klasse 1 Mark und für 3. Klasse 50 Pf. Die Ausgabe der Platzkarten beginnt drei Tage vor dem Abreisezeit und endet drei Stunden vor Ausgang. Der Verkauf erfolgt in den Mitteldeutschen Reisebüros, dem Dresdner Verkehrsverein (Hauptbahnhof, Südbau), Reise- und Verkehrsamt Niedersedlitz am Altmarkt und am Eisenbahnhalter des Hauptbahnhofs Nordhalle.

Anstizminister Bünger hat sich, wie verlautet, mit der Sonderabteilung der Deutschen Reichsbahn verabredet.

Anzeichnung Chemnicher Philatelisten. Auf der amfahrt des Zuges des Bundes deutscher Philatelistenverbände in Hamburg veranstalteten Deutschen Postwertzeichenausstellung wurden Herr Karl Günther-Chemnitz für seine Zuschlagsammlung mit der zweiten goldenen Medaille und Herr Trübisch-Chemnitz mit der dritten

für die beste Altdeutschlandsammlung (ungebräucht) ausgezeichnet.

Gärtner Sonnagsdrückfahrtarten. Von jetzt ab werden Sonnagsdrückfahrtarten zu den Tagen 1925 ab Dresden bis 12.10 Uhr und 1926 ab Meißen 12.25 Uhr ausgetragen. Darauf wird Aug. 1922 ab Rangsdorf (ab 12.07 Uhr) bis Dresden Hauptbahnhof zur Benutzung mit Sonnagsdrückfahrtarten freigegeben.

Albertfest. Am Sonntag, dem 18. September, heißt es, wie schon kurz erwähnt, das Direktwortum des Albertvereins im Großen Garten ein Wohltätigkeitsfest zu umsonst des Pensionssonds der Albertine zu veranstalten, also für die Schwestern, die nach langer aufopfernder Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe am Ende ihrer Arbeitsfähigkeit angelangt sind und denen ein sorgenfreier Lebensabend gestellt werden soll. Der für die Altenbondstasse bereits angemessene Grundstock ist leider durch die Inflationssatzung fast vollständig verloren geworden, so dass ein neuer mit größter Beschleunigung beschafft werden muss. Die Albertfeiere, deren letztes vor dem Kriege im Jahre 1916 abgehalten wurde, haben sich in weiten Kreisen der Dresdner Einwohnerschaft großer Beliebtheit erfreut, so dass der nicht auch eine abenteuerliche Erstfeier nennen?

Der Regierungstag 1925. Am 5. bis 7. September d. J. in Plauen als Wiedersehensfeier aller ehemaligen Regimentangehörigen statt, ganz gleich, ob sie im Landesverbande der Kameradschaftlichen Vereinigungen zusammengekommen sind oder demselben noch fernstehen. Ein Begrüßungsbabend am 5. September wird das Fest einleiten. Der Sonntag bringt am Vormittag Feldgottesdienst am 184-Denkmal, danach volkstümliches Konzert im "Trümels-Garten", anschließend gemeinsames Mittagessen, am Nachmittag Stadtbesichtigung und abends Schlussommers. Für Montag ist Besuch des Vogtl. Kreismuseums und dann Ausflug in die Vogtländische Schweiz vorgesehen. Auskunft ertheilen der Vorstande der Plauener Kameradschaftlichen Vereinigung, Studienrat Paul Müller, Blücherstraße 10, und der Landesverbandsvorsitzende A. Weiß, Leipzig-Völkmarsdorf, Kirchstraße 4.

In den Großen Wirktag im Großen Garten finden an Sonderveranstaltungen in dieser Woche folgende statt: Heute, Mittwoch, Ein Tag in Wien – ein Tag in Wien, ausgeführt vom gesamten Schönberg- und Kaufmanns-Orchester unter Mitwirkung der Tanzgruppe Maria Kaufmann-Prasch, Staatsoper. Im hinteren Garten Kinderfest mit besonderen Überraschungen. Donnerstag spielt die Chemnitzer Postkonzert mit dem Kaufmanns-Orchester. Freitag findet ein Postkonzert der Kapellen des Reiter-Rats, Nr. 12 und des 3. Batt. Inf.-Regts. Nr. 10 unter Leitung von Oberstleutnant Arnold und Musikmeister Gröbe statt.

Posaunenchor der Verbindungsgemeinde. Die Abendmusik des Posaunenchor läuft aus.

Lindenschloss Bad. Heute Mittwoch, abends 19 Uhr, großes Massenkonzert, ausgeführt von vier Reichswehrkapellen. Am Schluß Beifallsfeierwerk.

### Die verlorene Ahnenstieche.

Eine Bedeutung des Dresdner Fundwesens.

Nur wenige Dresdner wissen, was sie anfangen sollen, wenn sie etwas verloren oder gefunden haben. Oft unterscheidet die Abfertigung eines aufgefundenen Gegenstandes darin, weil man nicht weiß, wohin man sich zu wenden hat, noch häufiger wohl auch aus Bequemlichkeit, weil man die Unmöglichkeit des Ableiterverfahrens fürchtet. Anderseits unterlässt man aus gleichen Gründen oft die Nachfrage nach etwas, das man selbst verloren hat. Die Unzahl von nicht abgeholteten Gegenständen auf dem Dresdner Fundbüro beweist das. Und doch hat es eine im ganzen vor treffliche Organisation des Dresdner Fundwesens, sowohl den Berliner Trägern wie den Kindern eigentlich recht bequem gemacht, zu ihrem verlorenen Eigentum zurückzugehen, bes. als „ehrlicher Finder“ zu betätigen.

Folgende kleine Geschichte einer verlorenen Ahnenstieche, die auch des humoristischen Anstrichs nicht entbehrt, soll das offensuren, zugleich aber auch einige Anregungen geben, insoweit noch die besternde Hand an die Einrichtungen des Fundwesens zu legen sei:

Als sommerlicher Bewohner von Blasewitz erwartete ich unlängst Abenddrobtsch von Blasewitzer Freunden. Ich hatte bereits am Nachmittag die nötigen Einsätze von Wurst und sonstigen abendlichen Delikatessen besorgt. Da telefoniert's aus Blasewitz: "Wir haben selbst Besuch bekommen; komm' lieber zu uns herüber zum Abendbrot!" Mein Einwand, dass ich nicht währe, was aus meinen leichtverderblichen Delikatessen werden sollte, wurde mit der Aussöderung pariert, die Wurst einzudeckend mitzubringen; es fehle so wie so an Zutaten zur Aktion. Ich packte also meine drei Wurstsorten in das moderne Universalbehältnis, in meine braune Ahnenstieche, und ziehe, nachdem ich alle Fenster und Türen der zurzeit alleinbewohnten Villa wohlverschlossen und den Kanarienvogel vorsichtig zugedeckt habe, mit Mantel und Stock befreit, nach der Drahtseilbahn. Als ich nun bei meinen Freunden in Blasewitz ankomme, werde ich unter großem Hallo mit der Frage bestürmt: "Wo ist denn die Wurst?" Weides Entzücken meinerseits – die Ahnenstieche mit der Wurst ist nicht zur Stelle. Haben ich sie nur über der Kürsorge für den wetter- und diebstahlsicheren Verschluss meines Hauses dabeihalten lassen, oder habe ich sie unterwegs verloren?

— Auszüge aus dem Wörterbuch der Paprykus-Urkunden.

Der verstorben Friedrich Preissig in Heidelberg hat sich um die Altertumswissenschaft in hingebender, selbstloser Arbeit ein heute noch unüberschaubares Verdienst erworben. Erst in den vierzig Jahren seines Lebens begann er zu studieren, und mündete sich der Erforschung des griechischen Paprykens an. Neben seinem anstrengenden Beruf im höheren Postdienst, in den Pausen seiner Arbeit als Telegraphendirektor, schuf Geh. Postrat Preissig eine Anzahl von Textveröffentlichungen. Arbeiten über das Griechen im britischen Papryken, vor allem aber widmete er sich Sammelarbeiten, wie dem Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten, der Veröffentlichungsliste der griechischen Paprykusrückenden, dem Fremd-Wörterbuch des öffentlichen Verwaltungsdienstes – Arbeiten, deren Bedeutung die Universität Heidelberg dadurch anerkannte, dass sie ihn, als er als Beamter in den Ruhestand trat, zum Honorarprofessor für Paprykus-Wissenschaft ernannte. Sein Hauptwerk tritt aber nun erst nach Preissigs Tod ans Licht: das Wörterbuch der griechischen Paprykusrückenden mit Einzelkatalog der griechischen Inschriften, Auffrischen, Tonischen, Mumienbildern usw. aus Ägypten. Die Notwendigkeit eines solchen Wörterbuches hat sich mit dem rapiden Anwachsen der Paprykusrückenden und -Veröffentlichungen in den letzten Jahrzehnten herausgestellt. Geheimrat Wilden, der Berliner Meister der Paprykus-Forschung, betont sehr in der Deutschen Literatur-Zeitung, mit welcher kaumenswerten Energie und Fähigkeit Preissig diese Riesenarbeit geleistet hat. Das Ergebnis seiner Arbeit waren 150 Teiltafeln mit durchschnittlich je 2000 Zeichen. Das Manuskript hat Preissig nicht mehr ganz vollenden können: die Fortschreibung übernimmt auf seinen Wunsch Dr. jur. Emil Riehling, der mehrere Jahre bei ihm in Heidelberg gearbeitet hat und jetzt in der Paprykus-Abteilung der Berliner Staatlichen Museen tätig ist.

— Ausstellung christlicher Kunst bei der Akademietagung. In Verbindung mit der Herbsttagung des katholischen Akademiererverbandes, die heuer in Innsbruck abgehalten wird, wird auch eine Ausstellung für christliche Kunst eröffnet, die einen Querschnitt durch das Schaffen der letzten Jahre auf dem Gebiete der neueren Kirchlichen Kunst geben soll. Die Ausstellung, die in diesem Jahre den besonderen Charakter einer Entwurfsausstellung trägt, dient vor allem auch als Grundlage einer

Exposition, oder ist sie mir in der Drahtseilbahn abhanden gekommen? Da ich mein Zeitungs-Projekt bin, wird mir wohl jedermann ohne ehrliche Versicherung glauben, dass ich mir über diese drei Fragen keine genaue Gedächtnisgabe geben könnte. Als Optimist neigte ich aber zu der Auffassung, dass die Tatsche wohl in guter Stube im heimischen Borsal liegen würde. Bei der etwas späteren Heimkehr müsste ich leider wahrnehmen, dass die Hoffnung getrügt hatte. Die Tatsche war nicht da. Also mußte ich sie unterwegs oder in der Drahtseilbahn verloren haben.

Am nächsten Morgen war nun mein erster Weg nach der Drahtseilbahn, oben Station. Auskunft: Wenn die Tatsche vom Schlosser gefunden worden ist, so liegt sie jetzt im Büro des Dresdner Straßenbahnen, Theaterstraße 18. 12.12 Uhr vormittags bin ich natürlich Theaterstraße 18; aber – es ist keine braune Ahnenstieche eingeliefert worden. Darob große Enttäuschung. Nun gebe ich aufs Gemeindeamt Weiß Hirch und berichte mein Ungeschick. Man verweist mich nach der gegenüberliegenden Sicherheitspolizeiwache, wo eine Verlustanzeige protokollarisch aufgenommen werden würde. An eine solche wollte man nun allerdings nicht gleich denken. Die Wahrscheinlichkeit spricht für einen Verlust in der Drahtseilbahn, und in diesem Falle sei der Polizei nicht zuständig. Auf eindringlichere Vorstellungen fand sich aber der freundliche Beamte doch bereit, ein Protokoll über meine Verlustanzeige aufzunehmen. Ich erfuhr – was ich hiermit zu allgemeinem Zug und Trommeln weiterverbreite –, dass ich mich nun nicht mehr weiter um die Tatsche kümmern brauche. Falls sie in irgendeinem Polizeibereich von Groß-Dresden abgesetzt werden würde, würde ich in meiner Wohnung davon benachrichtigt werden. Ist das nicht großartig?

Eine Benachrichtigung erfolgte nun leider bis zum nächsten Tage nicht. In meiner Sorge um Wurst und Tatsche ging ich daher nochmals zur Drahtseilbahn. Da zündete der erste lichtvolle Hoffnungstrakt auf. Am Nachmittag desselben Tages sollte der Schlosser wieder Dienst tun, der am Abende meines Verlustes täglich gewesen war. Das stimmte nun zwar nicht; aber der an diesem Nachmittag diensttuende Schlosser hatte am fraglichen Abend einen Kollegen auf dem Schlossplatz getroffen, der eine gefundene braune Ahnenstieche weiterabgeliefert im Begiffe gewesen war. Ich benutzte logisch die Drahtseilbahn zur Tatsache, um der Sache weiter nachzugehen, und – Glück möge der Mensch haben! – da steht der „Kollege“ von vorgestern an der unteren Station. „Max, komm' mal her!“ rief mein Drahtseilbahnhüttchen. „Hier ist der Herr, der vorgestern abend die braune Ahnenstieche hat liegen lassen.“ Ich erfuhr nun von dem braven Beamten die übermalige Verfärbung, das die Tatsche gefunden und abgeliefert worden ist. Nur wundert sich auch der ehrliche Abnehmer, dass sie bis zum nächsten Mittag noch nicht im Büro geblieben ist. Selbstverständlich will ich nun auf der Stelle nochmals auf der Theaterstraße nachfragen, aber das heißt es: „Das Bureau ist nur bis 12 Uhr geöffnet.“ Und es war schon um 3 Uhr! Heute war also nichts mehr zu wollen. Und meine Wurst, die bei der Tropenbahn sicherlich bis morgen ungenießbar werden würde! – Aber da hatte ich mich unbedingt geprägt, dass ich am nächsten Vormittag auf dem Büro erscheinen, war nicht nur die Tatsche zur Stelle, sondern man hatte auch den Inhalt geprüft, und die Wurst, soweit sie zu verderben drohte (die Dauerwurst war noch vorhanden), war unter den Beamten verstiegen.

Glänzend war der Erfolg: die Auktion hatte – 2 Personen ergeben, die zu meiner Verfügung standen, kann man noch weiter neben in behördlicher Fürsorge? – Immerhin wäre wohl erwünscht, ob denn die Ablieferung von in öffentlichen Verkehrsmitränen (Straßenbahn, Autos, Droschken, Eisenbahn) gefundenen Gegenständen nicht derselben beschleunigt werden könnte, das bis zum Mittag des folgenden Tages die Fundobjekte im Bureau zur Stelle sind? Ferner: wäre es nicht angängig, die Fundstelle auch auf einen Nachmittag zu öffnen, da ebenso wie auf einen anderen Nachmittag zu öffnen, da persönliches Erstellen des Verlustträgers gefordert wird und die meisten Leute am Vormittag beruflich davon verhindert sind? Endlich, wie schön wäre es, wenn sich die famous Einrichtung der Ven. Abteilung über eingelieferte Fundgegenstände bei erhöhter polizeilicher Verlustanzeige nicht bloß auf die in den Polizeiwachen abgegebenen Dinge, sondern auch auf die bei den Fundbüros der Straßen- und Eisenbahn eingelieferten Gegenstände erstreckte? Vielleicht gibt die Geschichte der verlorenen Ahnenstieche den Anstoß zu solchen kleinen Verbesserungen unseres im allgemeinen gewiss gut organisierten Dresdner Fundwesens.

## Die passende Brille Das passende Glas

Diplom-Optiker Hahn

Wilsdruffer Str. 42, gegenüber den Kammer-Lichtspielen.

Aussprache über die Möglichkeiten des heutigen Kirchenbaus und der Raumgestaltung. Sie soll ferner auch den Kontakt zwischen Klerus und Künstler, der lange Zeit unterbrochen war, wiederherstellen helfen. Eine Reihe der bekanntesten Kirchenkünstler Österreichs und Deutschlands werden sich an der Ausstellung, teilweise auch an der Tagung selbst, beteiligen. Die Ausstellung wird am 15. August eröffnet und schließt am 25. August.

### Bücher und Zeitschriften.

Die Kunst, Monatshefte für freie und angewandte Kunst (München, Berlin, A. Brandstetter & Co.). Das Augustheft zeigt neben der östlichen Hölle und Sodome der Abbildungen, die wie bei dieser Zeitschrift gewohnt sind, auch den ihr eigenen besonders reizvollen Wechsel der Darbietungen. Zunächst lernen wir in einem großen illustrierten Aufsatz die besten Werke aus der diesjährigen Ausstellung des Münchner Glaspalastes (Künstlergenossenschaft, Neue Secession und Karl-Haberd-Ausstellung) kennen. Als ein Plakat von großer Eigenart und außerordentlicher Gestaltungskraft wird und der Hamburger Bildhauer Ludwig Klemm vorgeführt in einem ausgesuchten Aufsatz, dessen Abbildungen die wütende Ausdrucks Kraft dieses ganz nach architektonischen Gesetzen aufbauenden Bildhauers zeigen. Am Gegenstück zu diesen mächtigen Gebilden wirkt die ornamentale Ausgestaltung des Bildhauers in Porzellan durch den Bildhauer Anderlon höchst anmutsvoll und heiter; es ist eine mit äußerstem Geschmack ausführlich reizvoll und durchaus spaßig und nicht überladen aufgeworfene Ornamentierung. – Ein vorzügliches Beispiel der Kriegsdecken ist wundervoll in Winkel im Winkel (Vasen) von Bruno Viehler. Hier ist im Gegensatz zu unseren meistens Kriegerehrungsmalern, einmal der richtige Künstler zu Wort gekommen und hat etwas wahrhaft sinnvolles, wie architektonisch ausgeschmücktes gegeben. Aufsätze über die Kunstabwandgestaltung in Wonga, dann ein solcher mit Gedanken über kirchliche Kunst vervollständigen den Inhalt des Augusthefts dieser praktischen Zeitschrift.

Das Heft Nr. 11 der Münchener Jugend erscheint als Sondernummer "Wasser" und enthält außer dem Titelblatt von A. v. Zublimy, G. Ruman-Oberst, A. Roth und Friedrich Schubert, den Rahmen des Hefts liegt sich harmonisch der literarische Teil ein mit den Seiten "Wie Extra Den" von Ruth Euringer, "Ein wanderer" von O. A. Blum, "Aloisius" von R. Schubert, sowie Preis von Ros. Neumann, B. A. Krauß und u. a. Ein reizhafter artloser Teil enthält außer einem warm empfundenen Nachruf auf Karl Franke von Fritz von Oskar eine Fülle ausdrucksstarken Gedichts von Ruth Karlsch, A. de Rosa, Martin Schubert sowie lustige Zeichnungen von Erich Wilke, Karl Pätz und Ruth Hesse.

Im bunten Wagen. Künstlerroman von Josefa Eickner, Dresden.)

Saiten des Viehs. Novellen von Ada Hänsler. S. Lenz-Verlag, Leipzig.

### Zugung der sächsischen Juweliere, Gold- und Silberschmiede.

Bei recht gutem Besuch aus allen Teilen des Landes hörte am Sonnabend und Sonntag der Landesverband der Juweliere, Gold- und Silberschmiede in Bautzen.

Die Tagung begann am Sonnabendnachmittag im Hotel Sude mit einer Sitzung des Vorsitzenden und des Ausschusses, dem sich abends eine Begrüßungsfeier im Fuchsbau anschloß.

#### Der Verbandsitag

wurde am Sonnabendvormittag im Hotel Sude durch den Vorsitzenden des Landesverbandes, Obermeister Alfred Göbler, Dresden, mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Darauf folgten Vorträge und Ansprachen der Behördenvertreter und anderer Ehrengäste. Im Namen der Fäustig der Juweliere, Gold- und Silberschmiede in der Kreishauptmannschaft Bautzen begrüßte Obermeister Kappel die Tagung. Oberregierungsrat Dr. Rößner begrüßte sie im Namen der Kreishauptmannschaft und der Amtshauptmannschaft. Bürgermeister Dr. Höcker erbot der Tagung die Willkommensrede der Stadt Bautzen und gab dann hochinteressante Mitteilungen über Aufzeichnungen in alten Akten über die Goldschmiede in Bautzen, die bis in die Zeit um 1400 zurückreichen. Im Namen der Gewerkschaftsleitung Bautzen begrüßte deren Ehrenvorsitzender, Herr Kammerrat Reiche, die Tagung, für den Landesausschuß des sächsischen Handwerks sprach Ehrenmeister Landtagsabgeordneter Gustav Dresden, für den Innungs- ausschuß Bautzen Obermeister Lahne und für den Gewerbeverein Ehrenobermeister Lehmann.

Zu die Tagungseinladung eintretend, erstattete der erste Vorstand, Herr Obermeister Göbler den Geschäftsbericht, der eine reiche Tätigkeit des im Mai 1922 ins Leben gerufenen Landesverbandes feststellen konnte. Ihm gehören jetzt 826 Mitglieder an. Weitere Mitteilungen betrafen das Lebendigkeitswesen, den Schuhverband, die Buchführung und die Hochpreise. Nach Entlastung des Schatzmeisters und des geschäftsführenden Vorstandes erfolgte die Feststellung der Beiträge für das neue Geschäftsjahr nach den gemachten Vorschlägen. Die Neuwahl für den Vorstand ergabene die Wiederwahl der bisherigen bewährten Mitglieder.

Darauf hielt Direktor Altmann vom Reichsverband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede e. V., Berlin einen Vortrag über: "Wichtige Wirtschafts-, Steuer- und Gesetzesfragen". Zunächst überbrachte er die Gründung des Reichsverbandes und stellte fest, daß der Landesverband Sachsen zwar der jüngste Landesverband, doch der stärkste und wirtschaftlichste sei. Sobald trat der Redner für unabdingtes Weiterbetreiben des Edelmetallgeschäfts ein, das vor allen Dingen den Handel im Umbergsieben, den sogenannten Strohhandel, unterbunden habe, der eine schwere Schädigung des schwäbischen Gewerbes bedeutete. Wenn das Gesetz im Jahre 1926 aufhören müßte irgendein Erfolg geschaffen werden. Zu begründen sei die soeben erfolgte Aufhebung der Einfuhrverbote für Goldsteine, Perlen usw. Die neuen Steuergesetze, die jetzt zum Abschluß gekommen seien, seien von größter Wichtigkeit für die Juweliere, Gold- und Silberschmiede. Zu bedauern sei, daß über die wirklichen wirtschaftlichen Verhältnisse des Juweliergewerbes in Deutschland weder in der Öffentlichkeit, noch in den amtlichen Kreisen genügend Kenntnis bestünde. Die erhöhte Umlaufsteuer müßte ganz zu Fall gebracht werden, da sie ein Hinderungsgrund für die Entwicklung der Qualitätsarbeit sei. Das zugestandene Abzählen dieser Steuer sei nicht so möglich, wie angenommen werde, da die Waren dadurch versteuert würden und deshalb ihre Absatzmöglichkeit sehr in Frage gestellt wäre. Es sei darum unbedingt ein besserer Schutz der Qualitätsindustrie und des Qualitätsgewerbes zu fordern, da ohne deren Erzeugnisse sich ein annehmbarer Export nicht in die Wege leiten lasse, der nun einmal unerlässlich sei zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Keiner könne unter den heutigen Verhältnissen unter Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse des Reiches nicht mehr mit der Aufhebung der Umlaufsteuer gerechnet werden, doch kommt eine Herabsetzung des Steuersatzes auf 7% Prozent in Betracht, nachdem dieser bisher 10 Prozent betragen habe. Auch sollen noch weitere Erleichterungen für die Qualitätsindustrie und das Qualitätsgewerbe getroffen werden, doch dürfe man sich in dieser Beziehung keinen großen Hoffnungen hingeben. Auf die wirtschaftlichen Verhältnisse eingehend, betonte der Redner, daß die Wirtschaftskrise, unter der wir jetzt leben, sobald nicht wieder verschwinden werde. Die guten Seiten der Kriegszeit seien für lange Zeit dahin. Darauf müsse jeder seinen Betrieb einstellen und bemüht sein, ihn wieder hoch zu bringen. Dazu gehöre hauptsächlich die kaufmännische Einstellung des Betriebes. Der Redner befürchtet dann noch die Betriebskredite, warnte dringend vor der Sicherungs-Abrechnung, die eine grohe Falle sei, bezeichnete als vorteilhaft die Lieferantenkredite und empfahl eine genaue Kalkulation der Waren. Um wieder das Fachwissen und die Fachkenntnisse zu erlangen, die in früheren Zeiten in den Gewerben vorherrschend waren, müsse noch mehr geschehen als bisher, hier sei zurzeit das Hauptaufgabenziel der Landesverbände.

Am Montag unternahmen die noch in Bautzen verbliebenen Teilnehmer an der Tagung einen gemeinsamen Ausflug nach dem Gartnereich und dem Einwalder Tale.

### Ein Dresdner Brief aus Rom.

Nom, im August 1925.

Was bleibt einem wohl in der Stadt der laufenden Kuppeln, der Tag und Nacht rauschenden Brunnen, im "ewigen" Rom, als der bedeutungsvollste Eindruck hinter? Natürlich wird jeder verschieden antworten. Mir ward ohne Zweifel die Siztina. Nicht, weil sie die Urzelle unseres Dresdner Kreuzhofs ist, sondern wegen der geradezu grandiosen Gemälde Michelangelos. Immer habe ich geucht nach einem Werk in musikalischer oder malerischer Kunst, das die Urgewalt an äußerster Kraft und Energieanstrengung darstellt, die das Böllertengen von Europa forderte. Ein modernes ist mir bislang noch nicht begegnet. Aber vor diesem "jüngsten Gericht" Michelangelos, da packt den Betrachter das Schaudern, das der Menschheit bester Teil ist. Wenn je vor oder nach diesem Künstler hat einer gewagt, Christus als einen drohenden Athleten darzustellen? In den Deckengemälden wie an der Altarwand derselbe grandiose Schwung; wie Gottvater schaffend die Welt umfaßt, die Erde segnet, den Menschen erschafft. Und weiter: in dieser Christuskirche aller Kapellen führen in künstlerischer Vollendung — trotz läbiger Überzeichnung der Körper — die Sibyllen der Heidenzeit — solches konnte sich nur einmal ein ganz Großer der Weltgeschichte leisten. Und dann zu wissen, wie Michelangelo an diesen Fresken gearbeitet hat, wie er sich in das Werk wider seinen Willen, auf Gehöft des Papstes hineinverbissen, seine Helfer hinausgeworfen hat, um dann, nach der Übermalung durch Daniele da Volterra, diesen seinen Tempel verbittert, in gekräuseltem Ohrgesetz nie mehr zu betreten. Ein solches Werk ist vom Lebensbild seines Meisters einfach nicht zu trennen.

Und nirgends, finde ich, hat man in ganz Rom wieder diesen Eindruck eines Übergewaltigen. Höchstens noch in der schwindelerregenden Höhe der Domkuppel, deren Nischenfüllung man erst recht ermischt an den Menschen, die in der Tiefe des Tabernakels umstehen. Der Dom selbst ist zum Museum geworden. Was Berlin seinerzeit in seiner Siegesallee erreichte, ist auch hier durchgeführt: Vergedung edelsten Materials in zum Teil reichlich geschmackloser Ausführung, Gewandbehandlung, Haltenwurz, torzliebhartige Säulen in theatralischstem Barock bis über die Grenzen unseres Empfindens. Säulen von Pilgern werden umhergeschleift, um sich mit vielsach unverständigen Erklärungen vollzuladen. Geradezu abschreckende Formen nimmt dies an im Palast, wo das Gemäue amerikanischer Stimmen, die schreienden Schilderungen der Führer die Stangen und Poggen Raffaellos erfüllen und alle kleinen Beschauer verschrecken. Lange Reihen von Wagen führen schwarz-

### Gedanken und Einfälle.

Sie berlinit. — Die Stadt schützt Denkmäler vor Reinigung! — Begossen muß es werden. — Landgraf, werdet ihr! — Treuer Hund.

Unsere lieben Frauen. Es steht eigentlich zu keiner Jahreszeit besser als zum Sommer, wo so viele Mannsbilder ein Strohwertwert besitzen, daß man ihrer in Treue und Liebe gedenkt. Freilich, sie haben auch ihre kleinen Fehler, ihre kleinen Geizlichkeit und ganz nippeschen Absonderlichkeiten; aber wollen wir uns nicht zum soundsorientierten Male gestehen, daß sie dadurch nur liebenswürdig werden? Auch unsere selbständigen, unfreie im parlamentarischen Redefampsie stehenden und das Schwert der Jungenkertigkeit siegreich schwingenden Frauen. In diesen Tagen, wo alles erlaubt ist, Männer in Hemdsärmeln für gesellschaftsfähig gelten und Tippfräuleins im Badetrikot Maschine schreiben — in diesen Tagen darf man einmal ungezogen wirken. Es fällt dem Betrachter immer wieder auf, daß es für unsre selbständigen Frauen eigentlich nur eine parlamentarische Sprechweise gibt, und das ist Bealiniisch! Bealiniisch nicht nur die gebürtige Berlinerin, nein, nahezu jede, die das Rednerpult bestiegt, um siegreich anzutreten in die "Messe" zu schreiten, bedient sich dieses höheren Tones. Die schlichte Tatsache, daß die Wiege irgendwo um Meilen herum geäußert hat, daß der Kindergarten bei Wildstrud stand, scheint in die Gedankenwelt der Amazonen vom Geist zu fließen. Und so sprechen sie nun den ursprünglichen Sprechargon, sprechen so sehr sie des „x“ auch häufig sind, das sprechte Griek-A und fühlen sich damit wahrscheinlich um Halsstärke über ihren gewöhnlichen Humus erhoben. Es ist nur eine kleine Lächerlichkeit, aber, wer an Frauenvorstellungen zutrifft hat, achte mal drauf. „S“ ist eine wunderliche Regel....

Eigen, wie die Fürsorge, die das Dresdner "Gemeinwesen" an den Denkmälern im Stadtbereiche betätigt. Wenn irgendwo mal ein Denkmal entblößt wird, da pflegt die Verwaltung eines anwesenden Stadthauptes nicht zu fehlen, daß man das Werk "in den Schuß" der Stadtverwaltung übernehme. Es wird um eine diplomatische Erläuterung des Begriffes "Schuß" gebeten. Am Ring, prallt der Schuhlinie der Stadt, steht das Denkmal des Mannes von Nölsburg und Frankfurt a. M., Bismarck. Es ist ein Werk von Diez und hat schöne Marmortüsten und einen Rundlauf um das Standbild herum. Zu hübsch eigentlich, daß Dies schon so an die kommende Bevorrechtung der Jugend gedacht hat und alles fürs Hoch-Spielen so schicklich einrichtete. Wenigstens sagen sich Jungen und Mädels unserer glücklichen Großstadt, die außer den zahlreichen Spielplätzen auch die Elbwiesen und nicht zuletzt ihre sämtlichen Straßen und Plätze der Zukunft Deutschlands freigetetzt hat, halbe und auch ganze Stunden lang um das Standbild herum. Dieses selbst ist gewiß auch recht schön. Man kann es ja freilich nicht mehr so genau beurteilen, denn das Gesicht des unzeitgemäßen Alten ist bald überkrustet und auf seinem Scheitel werden demnächst vielleicht Spuren von Moos sichtbar werden; aber was schert's? Man muß den großen Künstler ihre Kunst auch unbesehen glauben — und der Stadtverwaltung ihren Denkmalschuß auch.

Es ist überhaupt nicht gut, alles auf die Feingoldwage zu legen und die Welt ringsherum tragisch zu nehmen. Schaut's unsern Vater Staat an, der gibt uns ein Beispiel, wie wir's auch machen können. Vater Staat — wir meinen den Vater Sächsischer Staat — ist bekanntlich unter die Internehmer gegangen. Na, bitte, als ob nicht jeder mal zu etwas kommen könnte! Und die Sache geht gut, geht vielleicht besser, als man's ursprünglich selbst beargwöhnt hat. So folgern wir wenigstens aus der um sich greifenden Ssite, jedes neue Ereignis der Unternehmenskraft, es sei die Eröffnung einer neuen Kraftwagenlinie oder so, mit einem Gastmahl zu begehen. Auch unternehmende Stadtverwaltungen tun dabei mit. Man staunt manchmal über die Großzügigkeit mit solchen behördlichen Gastralen. Gewiß und schon richtig, ein zehnbigiger Unternehmer lädt zuweilen auch einen Kreis Menschen zu sich, um ein neues Werk "einzuholen". Ein Gastwirt hat von Beruf wegen eines Anlasses dazu. Er wirbt, indem er feiert. Aber der Staat — die Stadt — ja, Kratzürken, sie werden nun einmal keine richtiggehenden Unternehmer, und sie haben, wenn sie es doch wollen, zwar die Pflichten, aber nicht die Rechte die Rechte auf Genuß, die man einem Privatmann nicht streitet. Mag sein, daß manch einer im Betrieb der Zeiten ein Völkchen erschwingungen hat, von dem er sich ehemals nichts träumen ließ. Mag sein, daß er sich modifiziert dabei fühlt. Seine persönliche Angelegenheit. Der Staat und die Stadt als solche sollten nicht vergessen, daß es in Deutschland noch abzusehen zum Verarmen auszieht, und daß Hunderttausende waderer Später, die das Unglück hatten, Vaterlandsfreunde zu sein, ihr Hab und Gut in Kriegssache verloren haben. Die Fürsten sind vertrieben, und ein Friedrich Wilhelm mit dem Rückstoß lebte heute nicht mehr. Sonst... man könnte ein wenig bangt bei so mander Festigkeit werden.

Die Dresdner Verkehrssnot, die sich in den letzten Wochen in der furchtbaren Annahme der Unfälle

fundat, hat die Polizeibehörde endlich zu einzelnen schweren Verordnungen veranlaßt. Unter anderem auch gegen das überflüssig häufige Hüpfen der Kraftfahrer. Am schlimmsten macht sich diese Unsitte in den Straßen und Wiereln geltend, wo Autoschuppen großen Umsangs und zu öffentlicher Benutzung untergebracht sind. Hier erlebt man überhaupt die Auswüchse der Autotaxis oder wie man diese Seuche nun nennen will. Es gibt Wettsfahren auf den Straßen, beim Überholen männernordendes Hüpfen und Trillern — furchtbar! Ein anderer Unzug ist, daß die Gefährte aus den Schuppen herausrollen, ohne daß — zu wider der Vorchrift — ein Mann vorausginge und die Vorüberkommenden warnete, wie es ja auch eine Selbstverständlichkeit für die Autofahrer geworden ist, gleich über den Fußweg weg in die Hausschlüren einzufahren. Mit allem Ernst muß wiederholt werden: wie haben einen Notstand in unserem Verkehrswesen. Das Dresdner Publikum besitzt die rohale Schlagfertigkeit und Entschlossenheit des Berliners nicht, sonst würde die Selbsthilfe schon ganz anders am Werk sein. Aber gehandelt muß werden. Und es genügt auch keineswegs, die Vorführten nur herauszugeben; die Vorführten müssen durchgeföhrt werden. Die ganze Bevölkerung wird ein starkes Vorhaben begrüßen. Erinnert sei an die Vorchrift, daß Autos blauer anhaltenden Straßenbahnen zu stehen haben. Man beobachte einmal, wo diese vernünftige und notwendige Regel beobachtet wird. Nirgends! Darum, wieder und immer wieder: Polizeipräsidium, werdet hart!

Die traurige Wahrheit, daß wir weit ab von innerer Gefübung sind — wie sich's die immer Hoffnungsfestigen so gern einreden — predigt das Stilllegen der Bauten infolge des Bauarbeiterstreiks. Noch scheint nicht genug Elend über dem Scheitel des deutschen Volkes gehäuft zu liegen, für viele. Es macht einem das Herz schwer, wenn man an den Wohnhäusern bingehet, die die Unternehmungslust einzelner trotz allem, erstickt hat, und nun ruht die Arbeit. Und die Grüfte stehen an den Häusern — es ist ja bitter not, daß der Bus erneuert wird nach den langen Hungerjahren. Und da, ausgerechnet, wird gefeiert. Es ist ein Geschehnis wie ein Erntefest, wie wir sie vor Jahren in Pommern und Mecklenburg wieder und wieder erlebten. Witten in der Ernte, und selbst die Notstandsarbeiten wurden verweigert. Es wäre eitle Schönfärberei, auf die immerhin vorhandenen Beispiele zu weisen, wo trotz des Streiks gearbeitet wird; sie sind zu vereinzelt. Und das Ganze ist ein Bild für Deutschlands Zustand im großen. Werden wir je eine Ernte bergen können, wenn wir sie uns selber zum Vorwurf machen? Noch immer, noch immer... Neben um den Berg Knoblauch. Witten in der schönen Sommerzeit dürfen sich auch die treuen Begleiter der Menschen, die Hunde, nach Jahren zum ersten wieder der Freiheit erfreuen. Vom treuen Begleiter reden wir oft; das Wahl von Anhänglichkeit, das so einem Tier innenwohnt, wird aber nicht jedem voll bekannt. Darum sei hier noch eine Geschichte erzählt, die sich in der Nähe der Bürgerwiese zutrug. Hier wohnte ein junger Offizier, einer, der sich durch Artikel und Denkschriften schon den Namen eines geistvollen Menschen erworben hatte, und mit ihm eine prächtige, große, graue Doge. Jeden Morgen, wenn der Herr zum Dienst ging, schaute er sich um. Und jeden Morgen blickte ihm vom gleichen Fenster des zweiten Stockes der große kluge Hundekopf mit den glänzenden dunklen Augen nach. Unter Offizier verläßt heute wieder seine Wohnung, aber in unruhiger Laune als sonst. Und wie er sich umsieht und seinen Getreuen gewahrt, da rast er unbedacht seinen Namen. Ohne Besinnung springt die Doge zum Fenster herunter und bleibt mit zerbrochenen Gliedern liegen. So treu sind Hunde!....

**Bis Sonnabend den 15. 8. Mis.** ist ein sachverständiger Arzt der Deutschen Schuhwerke für sämliche Leidern, die Fuß und Bein betreffen, im Schuhhaus Neustadt, Wallstraße, Ecke Mittelstraße, anwesend. Derselbe steht dem Publikum zur kostenlosen Beratung zur Verfügung.

### Malerarbeiten

aller Art

Kostenanschlag unverbindlich

Hans Barth, Zirkusstraße 38  
Pillnitzer Str. 40 Fernspr. 12515

willkürlich stellt man sich vor, man läuft in Dresden in ein Hotel, fragt nach dem Zimmerpreis, der Wirt verlangt zehn Mark, entsteht böte man vier Mark und einigte sich schließlich unter Bedenken der Unmöglichkeit beiderlei, auf fünf oder sechs Mark. Dieses einzig mit Humor erträgliche Spiel, das der Italiener mit lächelndem Gesicht immer wieder zu spielen liebt, wiederholt sich bei jedem Einfalls.

Was beim ersten Besuch enttäuscht, sind die antiken Reke. Das Trajansforum ist mehr ein Rahmenparadies als ein ehrwürdiger Säulenhain. Das schwindelndürstige Auge sucht den Schimmer vergangener Größe und findet — rohe Siegelmauerungen. Fast möchte man dem Christentum zürnen, daß es zu Tausenden die kostbaren Marmortüsten fortgeschleppt und die Marmorverkleidungen zu Raal verbrannt hat. Verwirrend wirkt zudem auf dem Forum das Neben- oder Nebeneinander von Resten aus ältester (Lapis), republikanischer und Kaiserzeit, und man braucht selbst als Nachkämpfer geräume Zeit, um sich hineinzudenken und all dies mit Leben zu erfüllen. Aber wenn auch der Marmorglanz fehlt, es erträgt sich doch Bewunderung die kolossalen Untermauerungen der Kaiserpaläste, die Riesenkämme der Thermen. In einem einzigen Nebenraum wäre beispielweise unter ganzem Glücksfall unterzubringen — und Bädern dieser Art opferte jeder Kaiser ganze Stadtviertel!

Das Italien von heute ist, genau gesehen, nichts weiter als eine Fortsetzung des antiken. So wie heute mit ungelesenen Buchstaben an den Hauswänden steht: W (= avviva) Mussolini, oder: Volote lo hista nationel, so empfiehlt in Pompeji irgendwie Bürger einen Kandidaten Decius oder Appius als Bürgermeister. Wer die Bars des alten Pompeji mit ihren Marmortischen und den eingelassenen Doseen für warme und kalte Getränke gesehen hat, der erkennt sie in jeder Straße Neapels oder Palermo heute wieder.

Bei freundlicher Auskunft ist jedermann gern bereit, auf zehn Schritt sehen einem die gewlegten Kästchen oder Händler den Deutschen an. Nicht zu leugnen ist, daß während des Krieges und der Inflation allerding Engländer und Franzosen unsere bevorzugte Stellung in Italien zu besiegen sich bemüht haben. Aber in einer alten deutschen Kolonie, wie zum Beispiel auf Capri, gewinnen wir höchst wieder Boden. Verlangen doch die laubbüblichen dreckigen Fischerungen, die das Ein- und Ausbooten besorgen, led ein Trinkgeld für Malfaront!, womit sie freilich — Zigaretten meinen. Da selbst die schwarz-weiß-rote Flagge lockt auf diesem idyllischen Eiland bereits wieder Besucher, und auf der Hotelkarte, die man am Eingang der Blauen Grotte in die Hand gedrückt bekommt, steht, wenn auch im Ausdruck zweifelsohne etwas ungelenk: „Wer einmal besucht, bleibt fund.“ DL

**Über Pilzvergiftungen.**

Es ist im Interesse der Volkswirtschaft zu bedauern, daß die Pilze noch nicht allgemein so gewertet werden, wie sie es ihres Erwerbs- und Nahrungsgehaltes wegen verdienen. Diese geringe Beachtung mag ihren Grund haben einmal in der mangelhaften Pilzfennitius des Publikums, das andermal in der Furcht vor Verätzungen, die jedoch durchweg übertrieben ist. Verbunden ist die Gefahr der Vergiftung, aber viele sogenannte Pilzvergiftungen sind Verdauungsstörungen, die nicht von tatsächlich giftigen, sondern von falsch ausgewählten oder falsch behandelten essbaren Pilzen herrühren.

Welche Sorten sind zu sammeln? Welche sind zu meiden? Wie schützt man sich am besten vor Pilzvergiftungen? Darüber bestehen im Volke noch sehr viele Meinungen. Die meisten verdienen es nicht, daß sie beachtet werden. Es gibt nur ein einziges Mittel, giftige Pilze von ediblen zu unterscheiden, und das heißt: Werne die Pilze zu essen! Offenbar hat der Artenreichtum der Pilze bisher viele Menschen abgehalten, sich dieses allein unrichtigen Erkennungsmittel anzueignen. Den Unerfahrenen ist es am rätselhaftesten, sich nur auf eine kleine Anzahl von Arten — etwa 6 bis 8 — zu beschränken und nicht etwas nehmen zu wollen. Diese wenigen Arten kann jeder in ganz kurzer Zeit sicher kennenlernen, kann sich beachtliche Mengen einzutragen und ist vor Verätzungen geschützt.

Die Hilfsmittel des Volksglaubens, die dazu dienen sollen, giftige von nicht giftigen Pilzen zu unterscheiden, sind irriger und haben höchstens für einzelne Arten Geltung. Es kann darum nicht eindringlich genug vor ihnen gewarnt werden. Wie viele Leute schwören noch heute darauf, daß Zweiblattmutter oder ein silberner Löffel, wenn sie dem Pilzgericht beim Kochen zugesetzt werden und sich dabei dunkel färben, durch diese Versöhnung die giftige Natur des Pilzes anzeigen; und umgekehrt. Es ist sehr gewagt, sich auf dieses Experiment zu verlassen; denn es gibt recht gute Speisevölker, bei denen Silber und Zweiblatt ebenfalls dunkeln, und anderseits bleibt bei manchen giftigen Sorten das Verfärben aus.

Andere Pilzleute lassen den Geschmack den Ausschlag geben und nehmen nur das, was mild und angenehm schmeckt. Das mag für einzelne Arten zutreffen, z. B. die Täublings, aber durchweg richtig ist es nicht. Denn dann müßten honiggelber Hallimasch oder Pfeffermilchling beiseite bleiben; und anderseits ist ja gerade der südländische Pilz unserer Wälder, der Knollenblätterpilz, durch milden, angenehmen Geschmack gekennzeichnet. — Genau so unzuverlässig ist der Geruch, der nur bei einigen Arten, z. B. dem giftigen Schwefelpilz und dem Spätzelingrichtungsgabe ist. — Auch der Rest der Jugendküche, der am Ende zurückbleiben ist, „die Hölle“ oder „die Manschette“ vertritt mancher als unrichtiges Kennzeichen für giftig oder nicht giftig. Der eine hält die „Hölle“ oben, der andere unten als Merkmal für Giftigkeit. Alles wieder nur für einzelne Familien passend. Die Manschette zeigt sowohl beim Knollenblätterpilz als auch beim vorzüglichen Butterbörling oben, während der im Erzgebirge besonders gesäßige Schreitling und der giftige Königsstielpilz am Stielende Reife der einzelnen Kapselfelder aufweisen. — Sind auf dem Kopf einzelne Zonen der Knobelschüle zurückgeblieben, wie der delikate Käferling und die wohlschmeckenden Perlitzte sie auch tragen, so gilt das für viele als Zeichen, daß Vorsicht geboten ist. Bereitschaft an der Furcht mit solchen Kriterien ist die Sache vor der Hölle oder ihren Neffen selbst. Denn bei einigen Arten scheinen sich die giftigen Alkaloider tatsächlich nur in dieser Oberhälfte zu befinden, wie der Perl- und der Panturpilz beweisen. Deshalb ist die gesetzte Oberhälfte stets abzuziehen.

Soll man das Kind nicht mit dem Bade ausschütten darf, wenn es sich nur welche landläufige Sicherungen handelt, beweist die weitverbreitete Ansicht: alle die Pilze sind giftig, deren Fleisch sich beim Aufschwimmen schwarz, blau, rosa, gelb färbt. Denn damit würden zahlreiche treffliche Speisepilze der Beobachtung preisgegeben, so der Hexenpilz, Maronentörling, Berglippe, Birkenpilz, Rothautrörling. Freilich beim sehr giftigen Satan- und Wolfspilz trifft die Regel zu. — Wollte man einem anderem Glauben folgen, nach dem nur unselige Arten von Maden zerfressen würden, so müßten die meist durch und durch zerstörten Knobelspargel-Pilze treffliche Speisepilze darstellen, und andere Sorten, die nicht aufgefressen werden, wie Gelbwurm, Pfefferpilz, roter Täubling wären als giftig stehen zu lassen. — Die gleiche Mischung vom Nichtigen und Götlichen steht in der Annahme, daß entweder alle Pilze mit Röhren auf der Hutunterseite oder alle Pilze mit Röhren auf der Hutunterseite giftig seien. Sammler, die sich nach der einen oder anderen Seite dieser Meinung halten, müssen natürlich viele gute Pilze stehen lassen und sich deshalb nur mit larger Vorsicht begnügen.

So verführen alle im Volke gebliebenen „Erkennungszeichen“ auf Beobachtung einzelner Arten, besiegen aber keinesfalls allgemeine Geltung. Um es nochmals zu betonen, es gibt nur die eine Möglichkeit, sich vor giftigen Pilzen zu sichern, indem man die Pilze kennen lernt. Das geschieht entweder dadurch, daß man sich einem Pilzkennner auf seinen Touren anschließt, oder daß man sich ein gutes Pilzbuch mit naturgetreuen Abbildungen beschafft.

Eigentliche Pilzvergiftungen sind fast immer zurückzuführen auf den Knollenblätterpilz usw. Es ist kennlich an der meist in der Erde steckenden Knolle und an Hüllresten oben am Stiel, sowie an den teils weißgefleckten Rauten an der Hutunterseite. Der Champignon, mit dem er leider immer wieder verwechselt wird, ist dort tödlich bis schwarz gerönt. Die Oberseite des Knollenblätterpilzes tritt auf in Weiß, Weiß und Schmutzigerau. Ganz besonders charakteristisch ist dem ganzen Pilze der Geruch nach Kartoffelkraut oder rohen Kartoffeln. Nochmals sei betont, daß der Knollenblätterpilz durchaus angenehm schmeckt. Seine Wirkung ist heimtückisch und führt oft nichts zum Tode. Das Tödliche dieses Pilzes besteht darin, daß sein Gift erst nach 12 Stunden, ja 30 Stunden nach dem Genuss sich bemerkbar macht. Dann sind die bekannten Gegenmittel nicht mehr anzuwenden, da die giftigen Alkalioide bereits ins Blut übergegangen sind. Eine Rettung ist somit ausgeschlossen. Jedem Pilzfärmiger sollte es ertheilt sein, vor allem diesen Pilz kennen zu lernen.

Die anderen giftigen Pilze unserer Gegend — übrigens nur ganz wenige Arten — sind fast alle bereits in der Farbe dermaßen aufzufallen, daß man sie schon dieserthalb bedenklich ansieht. Vor allem sind da zu meiden solche Röhrenpilze, deren Hutunterseite oder Stiel tödlich, rot oder gelbrot gefärbt sind. Man geht damit dem Wolfspilz und dem Satanspilz aus dem Wege, tut allerdings dem lederen Hexenpilz, auch Kubypilz genannt, unrecht. Spezialtäubling und büscheliger Schwefelpilz sind sowohl durch ihren scharfen Geschmack, als auch durch ihren widerlichen Geruch genauso abbrandmarkt. Schließlich mag der Aufländer noch Vorsicht üben bei all den Arten, deren Hutoberfläche weiße Flecken aufweist.

Was ist bei Verzweiflung nach dem Genuss von Pilzen, was ist bei Pilzvergiftungen zu tun? Vor allem seine Zeit vertieren, sondern handeln: nicht abwarten, ob sich etwas Schlimmes daraus entwickeln wird. Merkmale von eingetretenener Pilzvergiftung sind: Nebelflekt, Schorfes Brennen und Krähen im Hals und Speiseröhre, Erbrechen, Magen- und Darmkrämpfe, Aufstreiben des Fleisches, Schwundelattacken, Durchfall. Wenn es der Körper nicht schon von selbst tut, so fasse man Schleimflasche für gründliche Peeling des Magens und der Därme. Man reize zum Erbrechen durch Abeln des Bauchens mit einer Feder, man läßt die bekannten Pilzgegenstände ein: Milch, Kaffee, schwarzer Tee, die alle zum Uebergehen anregen; man trinke viel kaltes Wasser, damit die giftigen Stoffe möglichst verdünnt werden; aus dem gleichen Grunde gebe man reichlich Alkohole. Von sehr alter Wirkung sind nasse, rechte Klatschläge auf Magen und Leib, was viele Stunden unter viertelständigem Wechsel fortzuführen ist. Dann man den Erkrankten zum Schwyzen bringen, so ist das sehr vorteilhaft. Auf jeden Fall ist aber sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen.

Willy Höhne,

**Hauskunstherstellung an Reisende.**

Güte Reisende, namentlich solche, welche die Eisenbahnwenia benutzen und auf das Erreichen bestimmter Zugangslinien angewiesen sind, wenden sich nicht immer an die richtige Stelle am Bahnhofe, um die benötigte Auskunft zu erlangen. Sie fragen in Halt jeden beliebigen, oft nur aufzällig anwesenden Bediensteten in Uniform, ganz gleich ob Eisenbahn- oder auch Postbeamten usw., die mit den Betriebsverhältnissen oder Fahrsachen meist nicht genauest vertraut sind, vielfach aber auch nur Mitreisende oder Privatpersonen und erhalten ungernähe oder unrichtige Antworten. Abesehen davon, daß sich diese Reisenden dadurch selbtschädigen, werden Eisenbahnbetriebsbeamte durch solche Fälle auch anderen Reisenden gegenüber in ein unangenehmes Licht gestellt, denn wenn der Vorgang auf der Weiterfahrt zur Sprache kommt, sieht der Geschädigte meist hinzu, daß ihm ein „Beamter“ die falsche Auskunft gegeben hat. Die Mitreisenden sind dann nur zu leicht geneigt, zu glauben, daß aufständiges Eisenbahnerpersonal die Schuld trägt. Auskünfte an Reisende soll nur von geschultem Personal erzielt werden. Auf Bahnhöfen sind dies nunmehr die Vertreter, die durch ein Praktikum geachtet sind, dann die Bahnhofschafter. Abesehen davon, daß sich diese Reisenden dadurch selbtschädigen, werden Eisenbahnbetriebsbeamte durch solche Fälle auch anderen Reisenden gegenüber in ein unangenehmes Licht gestellt, denn wenn der Vorgang auf der Weiterfahrt zur Sprache kommt, sieht der Geschädigte meist hinzu, daß ihm ein „Beamter“ die falsche Auskunft gegeben hat. Die Mitreisenden sind dann nur zu leicht geneigt, zu glauben, daß aufständiges Eisenbahnerpersonal die Schuld trägt. Auskünfte an Reisende soll nur von geschultem Personal erzielt werden. Auf Bahnhöfen sind dies nunmehr die Vertreter, die durch ein Praktikum geachtet sind, dann die Bahnhofschafter.

— **M. B. Germania** (gegr. 1840). Heute läuft der Sonderabend aus, dafür ist über Liebungsstunde im Vereinslokal. Große Schriftschrift. Sonnabend nach 4.15 ab Hauptbahnhof gemeinsame Fahrt nach Schriftschrift. Sonntagsschule Schriftschrift.

— **Section Berlin des D. u. C. Alpenvereins**. Heute geschäftliche Mitteilungen. Sonntag, 16. Wandern laut Ordnung. — **Metzger-Gesellschaft Groß-Wiesenthal**. Heute, 7 Uhr. Tanzabend. Ende 12 Uhr. — **Militärsverein ebem.** 17ter. Donnerstag, 3.30 Uhr. Monatsversammlung, Restaurant Knecht, St. Brüdergasse.

— **Pilsulic.** (Bürgermeisterwahl.) Zum bissigen Bürgermeister wurde unter einer großen Anzahl von Bewerbern der Stadtverwaltungsinvestitor von Rabenau, Kurt Reitmann, gewählt.

— **Großposchwitz.** Tödlich verunglückt ist der achtzehnjährige Sohn des Tischlermeisters Höhfeld, indem er im elterlichen Betriebe mit einem elektrischen Radier in Berührung kam.

— **Wortburg.** (Pfarrereinweihung.) Am Sonntag wurde durch Superintendent Dr. Heber-Maderberg als neuer Pfarrer Karl Otto Warnecke feierlich eingeweiht. Aus dem verlebten Lebenslaufe ging hervor, daß der dertselbe seit 1922 Lebensjahr sieben Pfarrer in Chemnitz-Ebersdorf gewirkt hat.

— **Lausa.** Das 25-jährige Jubiläum beginnt der bissige Turnverein (D. T.) in zweitägiger Feier. Am Sonnabend fand Übungsschlußabend im Gasthof Lausa statt. Turnerische Vorführungen wechselten mit Instrumentalkonzert und gesanglichen Darbietungen des Männergesangvereins (Leitung Lehrer Kraus) und des Gesamtchor (Oberlehrer Major Schenck) ab. Die Festrede hielt Ehrenmitglied Nößel (Ottendorf). Weitere Ansprachen erfolgten durch den Vertreter des Gauturnrates Oberlehrer Lorenz (Dresden), Bezirksvorsteher Vogel (Maderberg), Ehrenvorstand Bruno Wiedemann, Vorsteher Thronode u. a. Am Sonntag fand Begegnung, kirchliche Morgenfeier auf dem Friedhof zur Ehrung der verstorbenen Mitglieder, nachmittags 15.30 Uhr Festzug statt, der am Kreuz-Chorwald hielt und die im Weltkriege Gefallenen ehrt. Auf dem Festplatz am Bahnhof „Heiterer Blick“ wurden gesangliche und turnerische Vorführungen geboten, worauf Fußball die wohlgelegene Feier beschloß.

— **Nadeburg.** Als Ortsgeistlicher eingewiesen wurde am Sonntag durch Superintendent Scherfig. Großenhain, der bisherige Pfarrvikar Wilhelm Georg Prater aus Wölkberg in Sachsen.

— **Dippoldiswalde.** (Viertagsschlag.) Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr schlug der Blitz in das Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Walther in Oberholz ein. Scheune mit angrenzenden Stallen sind niedergebrannt. Das Wohnhaus ist erhalten geblieben.

— **Chemnitz.** (Großartige Erweiterung des Chemnitzer Straßenbahn-Vorortverkehrs.) Als Ergänzung des bissigen Straßenbahnvorortverkehrs plant der Rat der Stadt Chemnitz sieben Kraftwagenlinien, die in Längen bis zu 10 Kilometer über das bisherige Straßenbahnnetz hinausreichen sollen. Beabsichtigt sind die Verbindungen: Altendorf—Niederstein—Siegmar—Oberlungwitz, Hörselberg—Frankenberg, Hörselberg—Lichtenwalde, Siegmar—Grüna, Chemnitz—Amsbach, Chemnitz—Döhrn—Döhrnbad, Hörsel mit halb- bzw. einsitziger Wagenfolge. Der Rat der Stadt hat sich mit dem Errichten um Genehmigung an das Ministerium des Innern und der Finanzen gewandt und seinen Antrag damit begründet, daß diese Verbindungen einem vielfach bestreiten Bedürfnis entsprechen würden. Das Ministerium hatte die Eingabe zur Stellungnahme an den bissigen Bezirksausschuß weitergehen lassen; da aber künftigen die Staatsliche Kraftwagenverwaltung erklärt hat, daß die Recht auf Regelung des Nahverkehrs für sich in Aufprall zu nehmen und dem Rat nur die Möglichkeit zugestellt, Kraftwagenlinien in beschränktem Umfang in die unmittelbar angrenzenden und baulich und wirtschaftlich eng mit der Stadt verbundenen Vororte zu bauen, beschloß der Bezirksausschuß seine Stellungnahme bis zur endgültigen Klärung der Voraussetzungen auszufordern.

— **Wurzen.** (Fabrikbrand.) In der vergangenen Nacht ist die gesamte Fabrikalange der Wurzener Papierfabrik von Heinrich Weda bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Ursache ist Selbstzündung. Der Schaden wird auf ½ Million Mark geschätzt.

**Rundfunkprogramme.**

Mittwoch, den 12. August 1925.

**Mitteldeutscher Sender Dresden - Leipzig.**

**Wirtschaftsnachrichten:**

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollseiden; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.

4 Uhr: do.: Landwirtschaftliche Baumwolle, Devils, Berliner Metalle amlich. Del. Rotis.

6 Uhr: do.: Dasselbe: Webereihaltung, Bonner Metalle amlich. Homburger Metalle amlich.

6.15 Uhr: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Zeitungsbuches für Handel und Industrie.

**Auskunft für Unterhaltung und Lehre:**

10.45 Uhr: Das die Zeitung bringt.

11.45 Uhr: Bettendienst und Herausgabe der Bettentomaten Dresden, Magdeburg, Weimar.

12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hufeld-Phonola.

12.45 Uhr: Nauner Zeitzeichen.

1 Uhr: Böhlen- und Preisebericht.

4.30 bis 6 Uhr: Märchenabend für Kinder. Martina Otto-Morgenstern vom Alten Theater mit Märchen und die Rundfunkkapelle spielt entsprechende Melodien.

6.45 bis 7 Uhr: Kunstabteilung.

**Dresdner Programm für beide Wellen (454 und 292).**

4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle.

7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Dr. Hans Kreisig, „Was bringen die neuen Aufmerksamkeitsleute.“

7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Ernst Littmann, „Die gelbe Gefahr im Bilde der Gesellschaft.“

8.15 Uhr: Komödianten-Abend. Ministranten: Elisabeth Reiß (Rezitationen), Oberstudielleiter Max Reich vom Neustädter Schauspielhaus, Carl Blumau (Rezitationen), Max Jähnig vom Neustädter Schauspielhaus (Rezitationen), E. Eben (Klarinet). 1. Einführung (Max Reich). 2. Streit um die Rose. (Carl Blumau, Max Reich, Max Jähnig, Elisabeth Reiß). 3. Friedrich Roseler: Die Seele ist es, die da spielt. (Max Reich). 4. Dinglediebstahl: Mutter und Sohn (Elisabeth Reiß). 5. Wilhelm Seebach (1924): Auch eine Komödiantin predigt. (Max Jähnig). 6. Robert Schumann: Römisches Karneval (Eduard Eben). 7. Wiener Komödianten. (Carl Blumau). 8. Wahrheit und Täuschung: Allerlei Humoristisches aus der Komödiantenwelt. Anschließend letzter 10 Uhr: Preisebericht und Habschalls Sportfunktionen von Leipzig aus.

Darauf von 10.30 bis 12 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle.

**Berliner Sender:**

8.30 Uhr morgens: Leibesübungen nach Kommando, mit Musikbegleitung.

5 bis 6.30 Uhr: Elebentes Kinderfest der Kunststunde.

7 Uhr: Magistrats-Überhaupt. G. Löschner: „Hägste des Wohnhauses.“ 2. Vortrag: „Der Haushalt und seine Bekämpfung.“

7.30 Uhr: Prof. Dr. Paul Sommerich, Direktor am Kötzschenbrodaer Kaiser- und Kaiser-Friedrich-Kinderkrankenhaus, Berlin: „Verätzungen und Übertragung von Krankheiten durch Nahrungsmittel.“ 3. Vortrag: „Verätzungen durch pflanzliche Nahrungsmittel.“ 2. Teil.

8.30 Uhr: Populärer Abend. 1. a) Radio-Orchester (Eugen Reubach), von Hans Man. b) Die Prinzessin (Roda-Röbel), von Hannes Auer.

c) Der Kronental (Röbel-Röbel), von Irving Berlin, (Robert Koppell). 2. a) „Verbandsfestschau“, von Oskar Koslowski. b) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf). 3. a) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

b) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

c) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

d) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

e) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

f) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

g) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

h) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

i) Liebesraum nach dem Volle, Untermezzo, von Gabriele. (L. Berliner Banden-Breitkopf).

j)

**Böhme.** (Neueröffnung des Stadtbades.) Nach vollständigem Umbau wurde hier das Stadtbad von neuem feierlich eröffnet. Als eine der wenigen Kleinstädte Deutschlands weist Böhme nun eine Badeanlage auf, die hinsichtlich ihrer Ausstattung auch den neuesten Hallenbädern der Großstädte würdig an die Seite stellen kann.

**Leipzig.** (Was tägliches Autounfall.) Dienstag nach verunglückte das Auto des Fabrikbesitzers Otto Heher aus Leipzig-Wahren auf der Staatsstraße Leipzig-Chemnitz bei dem Orte Wachau. Das Auto fuhr von der Theaterrauführung vom Leipziger Operettentheater zurück. Durch zu schnelles Einfahren in die Kurve stürzte der Wagen in den Graben. Das Auto überstieg sich und begrub beide Insassen unter sich. Der Führer des Autos, Hans Heher, ist tot, die mitfahrende Dame kam mit leichten Verletzungen davon.

**Bischofswerda.** (Visamratten.) In der letzten Zeit sind im bislangen Stadtgebiete und besonders bei den Bahnanlagen mehrfach Visamratten aufgetreten. Der Stadtrat bat daher im Stadtgebiete erlegte und abgelieferte Tiere eine Belohnung von 8 Mk. ausgeschetzt.

**Bodenbach a. E.** (Von einem Kesselerquerschiff.) Während des Verladens eines Kessels beim Alteisenhändler Högl in Bodenbach kam der Kessel zum Sturz und fiel auf den 26-jährigen ledigen Gärtnergehilfen Robert Randler aus

Leichen, der beim Verladen gehalten hatte. Der Unglücksfall wurde durchblößt zerquetscht und starb nach qualvollen Leiden im Spital.

**Wernsdorf i. B.** (Selbstmordversuch mit Glassplittern.) Eine bartäpfelige Selbstmordkandidatin ist die dreilundzwanzigjährige Lydia Götzner. In der vorigen Woche ertrank sie sich in einem Teiche bei Schönlinde. Ein Ehepaar, das vorbeiging, sah im klaren Wasser den Frauenvorper und die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Nach Genesung wurde sie wegen einer Veruntreuung dem Wernsdorfer Gericht eingeliefert. Hier war sie der einzige Häftling — ein selterner Fall — und in der Einsamkeit der Zelle suchte sich die Götzner durch Berühren von Glassplittern zu töten. Sie wurde auch diesmal gerettet und in Gemeinschaftsbaracke nach Leipzig gebracht. — (Selbstmord eines Sehnjährigen aus Freude an schönen Begräbnissen.) Der zehnjährige Sohn des Gärtners Vecht in der nordböhmischen Gemeinde Niederebersdorf hat sich erhängt. Der Grund des Selbstmordes ist fast unglaublich. Es ist die Freude an schönen Begräbnissen, von denen der Junge schwärmt. Offenbar lag dabei eine momentane Geistesverwirrung des sonst klugen Jungen vor.

Vorschläge für den Mittagstisch.  
Gruppen mit Kohlrabi.

**Umliebliche Bekanntmachungen.**  
**Reiner Standesbeamter.**  
Mit Genehmigung der Kreishauptmannschaft Dresden ist der Verwaltungsinpktor Adolf Robert Paul Krause als Standesbeamter zur nebenamtlichen Verwaltung des Standesamtes XIII (Leuben) in Pflicht genommen worden.

**Straßenperrung.**  
Wegen Schalterraumneuerung wird die Reichenstraße zwischen der Möllerstraße und dem Elmsplatz vom 17. August ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

## Grundstück-Zwangserhebung.

Unterhändler werden darauf hingewiesen, daß durch das Landgericht Königsberg o. L. am 19. August d. J. um 9 Uhr vorw. das der Alberthof Hotel G. m. b. H. in Königsberg gehörige

## Hotel Sachsenhof in Königstein a. E.

im Wege der Zwangsaufrechnung versteigert werden soll. Das Grundstück steht auf Num. 84727. Das Grundstück besteht aus einem mit dem Rechteck der sozialen Wohnungsgruppe bebauten im Betrieb befindlichen Fremdenhof in günstiger Geschäftslage, bei 3 Stockwerke, in im Jahre 1923/24 umgebaut und neu eingerichtet und ist mit mehreren großen Löben verliehen.

Dresden, Schloßstraße 24, 2, den 11. August 1925.

Rechtsanwalt und Notar Dr. v. Meyer.

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

# Bett-Ausstattung

<b>Feld-Bettstelle</b> , braun lackiert, zusammenlegbar, gepolstert, m. Sute, 27 mm Rohrlänge, Gr. 190/90, M <b>1975</b>	<b>Ruhedbett</b> mit bestem Bergpolster, dunkelbeindrucktem Bettezeug, besonders preiswert ..... M <b>39.-</b>	<b>Auslege-Matratze</b> , 3 teilig, mit Sellen, grau-weiss u. roter Dreifl., Wollauslage, Gr. 190/90 cm, M <b>35.-</b>	<b>Reform-Unterbett</b> , doppelheit, Trifot, angenehm weiche Füllung, Größe 140/70 cm ..... M <b>1150</b>	<b>Rohhaarlaken</b> in Trifot, sehr leicht und angenehm, in verschiedenen Größen, Größe 40/60 cm M <b>1050</b>
<b>Reform-Bettstelle</b> , weiß lackiert, hölzer. Zugfeuerboden, 27 mm Rohrlänge, Gr. 190/90 cm, M <b>29.-</b>	<b>Ruhedbett</b> mit bedrucktem Leinenbezug, gute holzige Verarbeitung, bestes Bergpolster ..... M <b>49.-</b>	<b>Auslege-Matratze</b> , grau-blau gestreifter Dreifl., Alpengrasfüllung, 2tell., m. Reillft., Gr. 190/90 cm, M <b>39.-</b>	<b>Reform-Unterbett</b> , doppelheit, Trifot, mit weichen Füllmaterial, Größe 190/90 cm ..... M <b>18.-</b>	<b>Hebertissen</b> , rotes Trifot, mit weichen Schleißledern gefüllt, Größe 75/80 cm ..... M <b>1650</b>
<b>Reform-Bettstelle</b> , schwarz lackiert, in tabelloser Ausführung, 33 mm Rohrlänge, Gr. 190/90 cm, M <b>36.-</b>	<b>Matratze</b> in gestreiftem Suteselinen, mit Alpengrasfüllung, Gr. 140/70 cm, M <b>1275</b>	<b>Auslege-Matratze</b> , tabell. Verarbeit., 2teilig, m. Reillft., Alpengrasfüll., 52.-	<b>Reform-Umlerbett</b> , doppelheit, Trifot, gute weiche Füllung, Größe 200/100 cm ..... M <b>21.-</b>	<b>Deckbett</b> , rotes Trifot, mit beiden weichen Schleißledern gefüllt, Größe 130/200 cm ..... M <b>65.-</b>
<b>Reform-Bettstelle</b> , weiß lackiert, 33 mm Rohrlänge, dauerhafter Patentsob., Gr. 200/100 cm, M <b>38.-</b>	<b>Matratze</b> , grau-weiss gestreifter Dreifl., gut gearbeitet, mit Alpengrasfüllung, Größe 140/70 cm, M <b>1850</b>	<b>Auslege-Matratze</b> , gestreifter Dreifl., 2teilig, mit Sellen, Alpengrasfüllung, Größe 200/100 cm, M <b>3950</b>	<b>Reform-Unterbett</b> , Oberseite Trifot, Rück grün-weiss Dreifl., extra stark, gefüllt, sehr weich, Gr. 190/90 cm, M <b>29.-</b>	<b>Leibdecke</b> , doppelseitig Trifot, mit Wollfüllung, sehr leicht u. angenehm, Größe 130/200 cm ..... M <b>26.-</b>
<b>Kinder-Bettstelle</b> aus gutem Limon, mit reicher Blattstickerei, sehr preiswert ..... M <b>245</b>	<b>Überlagslaglaken</b> aus kräftig. Limon, mit Söderl. Einkl., Säumen und Knopflöchern ..... M <b>940</b>	<b>Kinder-Bettzeug</b> , 100/150, prima Limon, Sellen dazu passend 1.90, 1.65 ..... M <b>750</b>	<b>Bettzeug</b> aus Dowlas, kräftige dauerhafte Ware, Größe 144/225 cm, 6.-	<b>Bettzeug</b> aus Limon, solide gute Qualität, Größe 130/200 (Sellen dazu passend M 2.15) ..... M <b>820</b>
<b>Kinder-Bettstelle</b> aus dichtem Stoff, mit sparter Lochstickerei, besonders preiswert ..... M <b>395</b>	<b>Überlagslaglaken</b> , pa. Reinforce, mit Blattstickerei, Größe 150/250 (Sellen dazu passend M 4.10), M <b>12.-</b>	<b>Kinder-Bettzeug</b> , 100/150, einfacher Söderl. Söderl. dazu passend M 2.50) ..... M <b>10.-</b>	<b>Bettzeug</b> aus Cretonne, voralig. dicke Ware, Größe 160/228 cm, führt. 735	<b>Bettzeug</b> aus Limon, nicht voralig. dicke Ware, Größe 130/200 (Sellen dazu passend M 2.45) ..... M <b>1060</b>
<b>Kinder-Bettstelle</b> aus prima Madapolam, mit entzündenden Söderl-Einkl. und Hohlfraum garniert ..... M <b>450</b>	<b>Überlagslaglaken</b> , best. Stoff, gesog. Hohlfraum, Größe 150/250 cm (Sellen dazu passend M 4.60), M <b>1350</b>	<b>Überlagslaglaken</b> für Kinder, 90/150, Limon, mit Söderl-Einkl. ob. Seitl. Ein- u. Abl. 17., 15., 13., 75, 12., 9.-	<b>Bettzeug</b> aus Cretonne, mit Hohlfraum, erhabl. schwere Qualität, Größe 160/225 cm ..... M <b>8.-</b>	<b>Bettzeug</b> aus Stangenleinen, gute glänzende Qualität, Größe 130/200 (Sellen dazu passend M 3.50), M <b>1175</b>
<b>Kinder-Bettstelle</b> aus bestem Limon, mit Handknöpf-Eiken und Hohlfraumverzierung ..... M <b>620</b>	<b>Überlagslaglaken</b> , pa. Reinforce, mit Söderl-Eiken und Hohlfraum ..... M <b>14.-</b>	<b>Kinder-Bettzeug</b> aus Dowlas, Größe 100/180 cm, prima kräftige Ware, M <b>420</b>	<b>Bettzeug</b> aus prima Hohlfrauen, mit Hohlfraum ausprobiert, gute Ware, Größe 100/230 cm ..... M <b>9.-</b>	<b>Bettzeug</b> aus Damast, in verschiedenen modernen Mustern, Größe 130/200 (Sellen dazu passend M 3.65), M <b>1450</b>

## Kinderauto

<b>Kinderwagen</b> , Niemenfeuerung u. Gummireifen, Vorzelangriff mit Goldstreifen abgleitet, M <b>58.-</b>	<b>Kinderwagen</b> , vernickelte Räder und Niemenfeuerung, bestens präsentiert ..... M <b>81.-</b>	<b>Klappsportwagen</b> mit schönem Leinenbezug, Gr. 30.-	<b>Klappsportwagen</b> mit schönem Leinenbezug, Gr. 48.-	<b>Kinderwagen</b> , amerikan. Modell, mit Streifen und Hohlfrauen, bestens präsentiert ..... M <b>86.-</b>	<b>Kinderwagen</b> , elegante Form, vernickelte Räder, bestens präsentiert ..... M <b>112.-</b>
<b>Schleifsebene</b> in guter Qualität, für Kinderwagen geeignet, Pf. 5.75, 6.-, 6.25, <b>7.-</b>	<b>Schleifsebene</b> , halbwoll, sehr dauerhaft, gut passend ..... Pf. 8.-, 8.50, <b>9.-</b>	<b>Rupfseidern</b> , sehr füllträchtig, reichlich mit Daumen vermengt ..... Pf. 9.50	<b>Halbbauen</b> , prima Qualität, bestens, aus 1. Deckbett, Pf. 10.50, 12.50, <b>13.-</b>	<b>Schleif-Halbbau</b> , prima, weiß, spez. für Blumencafé geeignet ..... Pf. 16.75	<b>Reine Daune</b> , weiß, groß, fein, in bester Qualität ..... Pf. 24.-

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abteilung, direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, I.

**RENNEN**  
DRESDEN MODE HAUS ALTMARKT

Telegramm-Adresse:  
Moderenner, Dresden

Fernsprecher:  
25321

## Das Ende des österreichischen Hofrats.

Die österreichische Regierung hat einen Entwurf über die Neuordnung der Amtsräte ausgearbeitet, deren Zahl sich auf einige Hundert beläuft. Unter ihnen steht der Hofratstitel, der bisher der österreichischste, historisch bekannteste, populärste war. Er war so beliebt, daß ihn auch die Republik Österreich noch bis vor kurzem verlieh, als es schon lange keinen Hof mehr gab. Zur Begründung dieses merkwürdigen Voranges wurde angegeben, der Titel habe ebenso wenig mit dem kaiserlichen Hofe gemein gehabt, wie etwa das Wort Gerichtshof. Auch Leute, die von ganz links her kamen und erst durch den Umsturz eine hohe Amtsstelle erhalten hatten, freuten sich, wenn es ihnen gelungen war, den Titel zu erhalten, der für den Österreicher immer mit einem geheimnisvollen Nimbus umgeben war und den der Mann aus dem Volle von altem her mit Respekt ansprach.

Tatsächlich bezog sich der Titel auf den f. u. l. Hof, der in der alten Doppelmonarchie eine größere Rolle spielt als anderswo, dessen oberste Würdenträger Fürsten und Magnaten waren, die selbst auf ihren Privatlanden herrschten, der noch bis zum Umsturz eine eigene Gerichtsbarkeit besaß, welcher sich auch auswärtige deponierte Dynastien unterstellt hatten und der einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung beschäftigte — zur Zeit Maria Theresias hatte es kaum ein Haus in Wien gegeben, in dem nicht ein Hofangehöriger, oft auf Grund von Zwangseinquartierung, wohnte.

Die Trennung der höfischen und staatlichen Agenden war später als anderwo erfolgt, und verschiedenes erinnerte noch an die Zeiten, als der Hofkriegsrat von Wien aus dem Prinzen Eugen die strategischen Bewegungen bei Belgrad vortrieb. Auch im letzten Kriege sind Einflüsse hoher Damen des Hofs nicht immer ausgeschaltet gewesen. Für die beiden Parteien der Doppelmonarchie gab es zwar ein gemeinsames f. u. l. Finanzministerium, Kriegsministerium und Ministerium des Außenhandels, dessen Sekretäre und Befehlskrieger, die im Range eines dem deutschen Oberregierungsrat und Regierungsrat entsprechen, das Wort Hof vor ihrem Titel trugen, weil das Ministerium des Außenhandels gleichzeitig das des f. u. l. Außenhandels war; es gab aber keinen Reichshofrat. Der Monarch war tatsächlich die oberste gemeinsame Spitze. Die vielen einst zusammengehörigen Länder wurden auf Grund der pragmatischen Sanction im leichtesten Anstand vom Wiener Hof aus regiert. Daß die Verleihung der Orden auch im Weltkrieg noch nicht durch eine militärische oder andere staatliche Behörde, sondern durch das höfische Amt des Oberstammeters durchgeführt wurde, ist ein bezeichnendes kleines Detail.

Der Hofratsamt, der im Range dem des Geheimen Rates in Deutschland entsprach, spielte eine um so größere Rolle, als das alte Österreich kein Militärstaat, sondern ein Beamtenstaat war. Die vornehmlich aus deutschen Studenten bestehende hohe Beamtenchaft, die jede nationale Farbe für unvereinbar mit ihrer Tätigkeit im Dienste des Kaisers hielt, bildete den Mittelpunkt. Ihre Unparteilichkeit und Unverfälschtheit milderte die Gegenseite, welche zutage treten mußten, wenn so verschiedene Völker, Kulturen, Sprachen unter einen Hut gebracht werden müssen. Nicht mit Gewalt konnte in der alten Monarchie regiert werden, da es seine übermächtige Majorität gab, sondern nur durch Ausgleichen und Variieren — oft nur durch „Kompromiß“ —, wie der Ministerpräsident Graf Taaffe eins fand. Das Befähigten spielte eine große Rolle, weshalb der „Beschäftigungshofrat“ ein wichtiger Faktor jeder f. u. l. Statthalterei war — auch diese Bezeichnung einer Verbande, die dem Oberpräsidium einer Provinz in Preußen entsprach, war charakteristisch. Mit „Beschäftigungshofrat“ kennzeichnete der Volkssmund übrigens gern jeden zu kompromittieren neigenden Menschen. Höchst war der Hofrat immer, auch wenn er eine ihm vorgestrahlte Bitte nicht erfüllte, ja dann erst recht. Kaiser Franz I., der selbst der oberste Hofrat seines Staates war — wie übrigens auch Kaiser Franz Joseph dem Befehl nach, obgleich dieser meist Uniform trug —, hatte die Gewohnheit, Akten, von denen er täglich hunderte unterschriften, ruhen zu lassen, in der Hoffnung, sie würden sich infolge Veränderung der Verhältnisse oder Tod der Beteiligten von selbst erledigen. Als er einer Mittlerin — die persönliche Witte beim Monarchen war in Österreich bis zuletzt keine Seltenheit — eines Tages wieder einmal erklärte: „Wir werden's schon machen“, brach diese in Tränen aus, weil sie wußte, daß dies die Formel für Richterfüllung eines Bundes bedeutete. Sie konnte auch der Monarch nicht jede Bitte erwidern, weil die Bureaucratie, wie man in der Regel die hohe Beamtenchaft nannte, härter war. Viele Jungen behaupteten, sie habe auf dem Standpunkt: „Letat est non“. Diese Tradition erwähnt sich in dieser „Geburtsbürokratie“ fort, von der bestimmte Familien immer wieder in denselben Ministerien sahen, aus denen sie ohne ihren Willen nicht vertreten werden konnten.

Nicht die Generale, sondern die Staatsmänner hatten Österreich gefestigt, nicht der Schwer, sondern die Feder — weshalb der burokratische Geist sogar in der Arme zu spüren war, im letzten Kriege sehr stark bei den Generalstäben, die nicht, wie in Deutschland, während ihrer Laufbahnen immer wieder zur Truppe kamen, sondern mit Ausnahme des ersten Dienstjahrs ihre ganze Karriere dort zurücklegten. Entsprechend der Kompliziertheit der Verfassung der Doppelmonarchie, war auch der Gang der Geschäfte oft unständlich, und den Hofräten wurde scherhaft manchmal nachgefragt, ob meinten: Warum eine Sache einfach machen, wenn es auch kompliziert geht? Für den Richtergewicht war es kaum möglich, die abstrakte Sprache der Mandarinen zu verstehen. Ihre ehrenhafte Meinung und ihre Körperschaft aber wurde nie angefeindet, und als der von ihnen kunstvoll aufgeführte Bau des alten Reiches zusammenbrach, bildeten die Hofräte, die rubig weiterarbeiteten, wie wenn nichts geschehen wäre, und ihre Untergebenen die Stühlen für den Neubau der nun entstehenden Nachfolgestaaten, obgleich ihre Bezahlung ihren Verdiensten und Kenntnissen durchaus nicht entsprach. Nicht nur sozial, sondern auch hohe allgemeine Bildung zeichneten den österreichischen Hofrat von seiner aus, und manches Talent bildete sich in der Stille, von dem nur die nächsten Bekannten am Kammermusikabenden oder im literarischen Club erfuhren, denn ihre Lebensregel lautete: Nur nicht auffallen. Deshalb erschien es wie ein Umsturz der Weltordnung, als eines Tages die Wiener Blätter die Sensationsnachricht brachten: Die Hofräte wollen streiken. Es ist natürlich nie dazu gekommen, denn es wäre gegen die Natur der Hofräte gewesen.

Der bekannteste Staatsmann unter den Hofräten war Dr. v. Wenck, Jahrzehntlang Metternichs rechte Hand und gewandte Feder in der schönen Literatur über Grillparzer, der österreichische Dichter, den der Ruhm seiner Künstlerfamilie allein nicht befriedigte, solange er als Beamter nicht den Titel erhalten hatte, der einen Typus bezeichnete, ehe den Österreich nicht zu denken war.

Auch ist der Hofrat auf den Aussterbtestat gesetzt. Ihn fürzten ganz abschaffen, wäre unhöflich gegen die Hofräte gewesen. Er wird sich ganz von selbst erledigen.

O. v. E.

## Bermischtes.

### Die Reformationsfeier in Schmallenberg.

Am überaus schönen und dem Gegenstand angemessener Weise feierte Schmallenberg am Sonntag die 400. Wiedereinführung des Gottesdienstes der Reformation. Die ganze Stadt hatte ein festlich grünes Gewand angelegt. Die großen Böden der Stadtkirche läuteten Sonnabend 12 Uhr das Fest ein. Vormittags fanden Schulfeiern in Stadt und Kreis statt. Nachmittags 1 Uhr wurde die Reformationsausstellung im Schloß Wilhelmsburg eröffnet. Nach einer Ansprache klangen die dicht gedrängt stehenden Anwesenden unter Begleitung eines gesuchten Chores das Lutherlied: „Ein' feste Burg.“ Das Kirchenkonzert am Abend, ausgeführt von einheimischen und auswärtigen Gruppen, brachte „Unsere liebe Burg“, ein Wechselspiel zwischen Chor für gemischten Chor, Gemeindegesang, Orgel und Orgel von C. Türk, von dem Komponisten selbst dirigiert, und die Reformationsfantaisie von Albert Becker.

Der Hauptfestakt am Sonntag begann mit Festglockenglätt und Choralblasen vom Stadtchoralturnum. Dann

in die vor kurzem erst wieder ins Leben gerufene Kurrente in der Stadt. Die Predigt des Reichsgerichtsdienstes hielt Bandesoberpfarrer D. Dettmering aus Kassel. Weiter sprachen der Rektor der Universität zu Marburg, Professor D. Bornhäuser, und Bandesoberpfarrer D. Möller, Kassel. Der eigentliche offizielle Festakt war ein noch nie geführtes und unvergleichliches Ereignis für die zahlreich nach Schmallenberg gekommenen Fremden sowohl, als auch für die am Feier teilnehmenden Bewohner Schmallenbergs und der umliegenden Orte. Über 400 Personen zählende historische Festzug stellte den Einzug der Kirchen und Reformatoren zum Schmallenberger Konvent dar. Der Zug bewegte sich nach dem Schloß und von dort zur Kirche zum Konvent. Hier handelte es sich um ein Mysterienspiel vom 1387 darstellte. Nachmittags fand ein Mysterienspiel vom verstorbenen Sohn im Schloßhof der Wilhelmsburg statt. Den Schluss des Festes bildete eine großartige Illumination des Schlosses und der Stadt.

### Ausstellung seiner Näh- und Süßspeisen

#### In Karlsbad.

Mit der am 11. Juli dieses Jahres in Karlsbad im Musterlager der Egger Handels- und Gewerbeschammer am Goetheweg eröffneten Konkurrenz-Ausstellung der staatlichen Süß- und Nährspeisenfakultät des Erzgebirges wurde der zweck, den Wettbewerb untereinander angeregten sowie Lehrerinnen und Schülerinnen zur Höchstleistung anzuregen, vollaus erreicht. Die Handels- und Gewerbeschammer hat dafür nennbare Preise ausgesetzt. Die ausgestellten Erzeugnisse sind Süßspeisen von höchster Qualität, die die Konkurrenz mit jedem anderen Lande, auch Belgien, aufnehmen können. Besonders der bisher üblichen gewöhnlichen Form der Süßspeisen fällt die neue Modellierung dieser Süßspeisen auf. Besonders interessant verdient eine Bravour der Schönfelder Süßspeisenfakultät, und zwar eine in feinsten Arbeit gehaltene Nährspeisenfakultät, deren zweite Ausführung in der Internationalen Ausstellung für dekorative Kunst in Paris großes Aufsehen erregt. Die lebenswerte Ausstellung ist allgemein zugänglich.

### Die Weltausstellung in Philadelphia 1926.

Am 4. Juli 1926 werden 150 Jahre vergangen sein, seitdem der Kontinentalkongress der 13 englischen Kolonien Nordamerikas in Philadelphia die historische Unabhängigkeitserklärung erließ.

Am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen, darunter auch an das Deutsche Reich, mit der Aufrufung, die Ausstellung reichlich zu besuchen. Man erwartet, daß die wichtigsten Industrielande der Erde eigene Ausstellungshäuser bauen werden, zu deren Herstellung die amerikanische Regierung alle denkbaren Erleichterungen verordnet hat, u. a. will sie Grund und Boden unentgeltlich jeder Ausstellung überlassen soll. Der offizielle Name ist „Sesqui-Centennial International Exposition“. Präsident Coolidge erließ am 19. Mai d. J. eine Einladung an alle Kulturrationalen,







WOHNUNG  
SIEDLUNG**JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT  
DRESDEN 1925**

Bautechnik und Baugewerbe — Wohnungseinrichtungen  
 — Kleinwohnhäuser — Kleingartenanlagen  
 Sender-Ausstellung des Sächsischen Handwerks — Wissenschaftliche Abteilung  
 — Täglich nachmittags und abends Konzerte  
 Sonderveranstaltungen — Vergnügungspark  
 Große Wert- und Geldlotterie. Gewinne zu Mk. 1000,-, 500,- usw.  
 12. u. 13. August Sonder-Konzert Gastdirigent Hans L'hermet, Leipzig.  
 Freitag den 14. August Elite-Konzert Dirigent: Musikdirektor Felecke.  
 abends 1/8 Uhr

Vom 22.—30. August Jahresschauwoche

Zahlreiche Veranstaltungen in den Unterhaltungsstätten der Jahresschau und im Freien. Nähere siehe unter Lokales und Interat am Sonntag den 16. August. Dauerkarten zum Preise von 5,- Mk. für diese Woche in der Kartenausgabe der Jahresschau erhältlich. Keine erhöhten Eintrittspreise.

Führungen durch die Wissenschaftliche Abteilung: Montag und Donnerstag vormittags 11 Uhr, Dienstag und Freitag nachmittags 4 Uhr, durch die Siedlungshäuser Montag und Donnerstag nachmittags 4 Uhr, Dienstag und Freitag vormittags 11 Uhr. Die Ausstellungshallen sind von vormittags 2 Uhr bis abends 7 Uhr, das Ausstellungsgelände und der Vergnügungspark bis 1 Uhr nachts geöffnet. Kassenschluß 2,1 Uhr nachts.

WOHNUNG  
SIEDLUNG**Tänzer-Motto ist****OTTO**

Tanz-Diele

Waldschlößchen-Terrasse



Heute Mittwoch 7 Uhr:

Die bekannte Ballschau mit Dresden's grösster Stadtkapelle!

Sonntag: **Großes Militär-Konzert.****Große Wirtschaft**

Großer Garten.

Heute Mittwoch

**Ein Tag in Wien — ein Tanz in Wien!**

Schönberg- und Kaufmann-Orchester (40 Künstler)

Mitwirkung: Tanzgruppe Marta Kaufmann-Pratsch, Staatsoper.

Im hinteren Garten **Kinderfest** mit besonderen ÜberraschungenDonnerstag: **Die ehem. Hoftrumpeter.** mit dem Kaufmann-Orchester.Freitag: **Monster-Konzert**

Kapelle des Reiter-Rechts, Nr. 12 III. Batt. Inf.-Regt. 10

Leitung: Obermusikmeister Arnold und Musikmeister Gröbe.

**Linckesches Bad**

Heute Mittwoch 1/8 Uhr

**Monster-Konzert****4 Reichswehr-Kapellen**

Kapelle des I. (Jäger-) Bat. Inf.-Regt. 10 (Obermusikmstr. Thiele)

Kapelle des III. Bat. Inf.-Regt. 10 (Obermusikmstr. Arnold)

Kapelle des Reiter-Rechts. 12 (Obermusikmstr. Gröbe)

Kapelle der Nachrichten-Abteilung 4 (Obermusikmstr. Buhlmann)

Um 9 Uhr

**Riesen-Brillant-Feuerwerk**

Aufführung des großen vaterländischen Tongemäldes: Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71

**SARRASANI**

Täglich 7½ Uhr, Sonnt. 3 u. 7½ Uhr

**Passions-Festspiele**

Sonnabend, 15. August, 3 Uhr

Sonderaufführung f. Unbemittelte, Schäfer-, Sozial- u. Kleinkreis, Kriegsbeschädigte, Verein der Kinderfreuden usw.

Einheitspreise 50 u. 75 Pf.

Sonntags 2 mal Nachmittags 3 u. 7½ Uhr Kinder halbe Preise.

**8 Uhr Tymians** **11 Uhr**  
**Thalia-Theater**  
 Ganz enorner Lacherfolg!!  
 Tegernseer **Bauern-Theater**  
**I. Klasse u. Brautschau**  
 von Ludwig Thoma  
 Vorverk.: 10 bis 12 Uhr! Vorrangsk. gültig.

**Gasthof Wölfritz**

Gaststätte Eintr. 7

Heute Mittwoch 10 Uhr

**Gr. Militär-Konzert**  
von der Kapelle der Ruh.-Abteilung Nr. 4, Obermusikmeister Göhler.Im Saale: **öffentl. Ball.**

**Drei Raben**  
 Dresden-A. Marienstr. 18/20

Empfehlen unsere

**Gesellschafts-Säle**

und Konferenz-Zimmer

Vorzügliche preiswerte Küche

Qualitäts-Biere u. -Weine

Carl Radisch sen. u. Rud. Radisch

**Orig. Oberbayr. Schrammelquartett**  
 Jedes ab 1. Oktober Engagement. Sit: München, Koch.

**Haben Sie schon**  
 Dresdens schönsten Aussichtspunkt  
**„Die Loschwitzhöhe“**  
 Endstufe der Bergschwebebahn  
 im neuen Kleide gesehen?  
 Morgen Donnerstag großes Konzert  
 vom Maßke-Orchester unter persönlichem Leitung des Herrn Obermusikmeister P. Maßke.  
 Beginn 1/8 Uhr.

**Elbterrasse Bathwitz.**  
 Herrlicher Garten, direkt an der Elbe  
**kleiner Gesellschafts-Saal.**  
 Gertrud: Bathwitz 405.  
 Tel. Franz Zimmermann.

**Hotel Drechsler**  
 Wildenthal, sächs. Erzg.

Altonemmiert.

Von Prof. Dr. Otto Delitzsch, Leipzig als Sommerfrische empfohlen!  
 Seit 1837 in der Familie. Höhenlage 750 m.

**Elektr. Anlagen**  
 für Licht und Kraft liefern und reparieren  
**Pöschmann & Co. o. m. p. h.**  
 Elektromotoren, Installationsmaterial,  
 Pillnitzer Straße 31/33, Dresden. Fernruf 21518/0.

**Damentaschen**  
 — neue Modelle —

Brieftasche, Geld- und Kleintaschen  
 Riesenauswahl, Verkauf zu Fabrik-Preisen direkt in den Werkstätten.  
 Reparaturen — Gute-Urfertigungen.  
 Thomas, Reichsstraße 4, im Hause Lindenstraße 14.

1725



**Von der Reise zurück**  
 Alex. Koritsch, „Weißer Adler“  
 Dresden-Weißer Hirsch

Morgen Donnerstag: **Die bel. Réunion**

MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN

Neu u. a.: **1 Paar Weißschwanz-Gnus.**

Täglich

**Helbig-Konzert**

Jeden Donnerstag Elite-Konzert.

Heute sowie jeden Mittwoch:  
**Sommernachts-BALL**  
 (Helbig-Orchester).

7. (letztes) Sonderkonzert aus dem Zyklus  
**„RUND UM DIE MODERNE OPERETTE“**  
 Von Kapellmeister Eugen Donath (Berlin)

Donnerstag den 13. August 1925, abends 7 Uhr

**FRANZ-LEHAR-ABEND**

II. Teil: (Werke 1913—1925)

Werke: Die ideale Gattin, Endlich allein, Wo die Lerche singt, Blaue Mazur, Frasquita, Tangokönigin, Gelbe Jacke, Libellantanz, Clo-Clo usw.

**Parkhotel Weißer Hirsch**Heute Mittwoch den 12. August 1925  
 ab 1/8 Uhr im Konzertgarten**Italienische Nacht**

Konfettischlacht, Froschschießen, Illumination, bengal, Beleuchtung

**Großes Konzert**der verstärkten Feiereis-Kapelle  
 unter persönlichem Leitung des Herrn Musikdir. Feiereismit anschließendem **Ball**

Eintritt Mk. 1.00 einschl. Tanz und Steuer

Konfetti und Luftschlangen im Konzertgarten zu haben

Nach Schluß Rückfahrtgelegenheit per Straßenbahn bis Altstadt

**Schweizerhäuschen** Schweizerstr. 1

Linien 15, 8, 10

Jeden Mittwoch: Volkstümlicher Tanz.

**Führt nur Qualitätsmaren**

zu sehr vorstellhaften Preisen

Dresden-A. Johannisstr. 21

Pragerstr. 22

Dresden-II. Hauptstr. 20

Leipzig-Meßhaus Union

Chemnitz-Johannispl. 18

**Mütter**haben frohe Zeit,  
 wenn das Kindchen gut gedeihlt!

Gäuglingen

die nicht gut gedeihen, im Wachstum zurückbleiben, schwer und spät zähmen und knochen schwach sind, gibt man näherjägeln und vitaminreiche Nährmittel.

Thalysia-Nährsalz-Nährergriech

1/2 Pf. 60 Pg

Aus bestem, vollem Nährgrundstoff, mit Zuviel wertvoller Obst- und Gemüsenährsalze. Ergiebig und von feinstem Geschmack, oder

Thalysia-Nährsalz-Kindermehl

Dose 150 M.

Hilft durch hohen Nährgehalt und Vitaminreichtum, sowie besser Degravierung des rohen Stärkemehl sogar schwächlichen Kindern auf die Beine.

Nährsalz-Zwieback, Paket 25 Pg.

Ratgeber für Säuglingspflege bei entsprechendem Einholen hohenlos. Ab für Mütter M. —. Mutterhaft. Werden und Pflege des Kindes M. 3.50.

Reformhaus

**THALYSIA**Paul Girms G.m.b.H.  
 Schloßstraße, Ecke Rosmarinstraße**Vereine**

Die Mitglieder des

Bvereins im Außen-

Hand leb. öffentl.

Beamten

werben auf die im

Gäßleinchen zu

Göhls

Freitag, den 14. August, nachmittags 3 Uhr öffnen Zusammenkunft

eingetragen.

**Unterrichts**

119 Schreib-

mädchen. Beginn täglich.

Rackows

Handelschule, Altmarkt 15, Busk. u. Dr. Tel. 1737.

Unter konst. und bürgert.

Central-Theater,

Gärtnerplatz 1, Meissner Theater.

Untere kleine Platz

Schwanz von Wenz.

Böhlgebäude: 4895—5285.

Böhlgebäude: 1—4901—4905.

Do. Untere kleine Platz

**Tanz-**

Jahrelang beg. Uni. Sept. im

Gewerbeh., Ostra-Allee, Westen, Chemn. Str., Wester. Mann. und Ritterholz.

privat leben jetzt.

Dir. Henker und Fran.

Hannoverstr. 15, Tel. 10883.

Die Qualitätmarken

In mittlerer Preislage

Gitarre

Stimmgitarre, Singen

3 Schwestern Angel in ihrer Org.-Landsch.

Hertha Kastner in ihren Tanzleidenschaften

Irmtraud Baumwollstr.

Roger und Kash das beliebte Tanzpaar

# Börsen- und Handelsteil

## Wochenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden vom 7. August 1925.

	7. August	31. Juli
Aktiva.	R.-M.	R.-M.
Geldbehandlung	19 331 980,75	19 149 968,75
Dekungsfähige Renten	6 068 272,35	6 064 172,50
Mehr- und Specks	74 172 585,65	74 819 028,75
Deutsche Scheindemmlungen	31 701,18	35 007,58
Rechen anderer Banken	3 602 422,—	3 057 199,—
Commerz-Bedlinde	168 090,—	156 910,—
Deutschen-Bedlinde	31 770,96	15 984,11
Sonstige Aktiva	7 890 082,61	8 134 779,92
Passiva.		
Wertkapital	15 000 000,—	15 000 000,—
Reservefonds	3 000 000,—	3 000 000,—
Banknoten im Umlauf	60 905 501,87	62 807 901,87
Täglich fällige Verbindlichkeiten	11 742 089,97	10 525 304,23
Verbindlichkeiten mit Rückabgabefrist	2 709 964,11	2 301 607,25
Depositen bei der Rentenbank	13 000 000,—	13 000 000,—
Sonstige Passiva	4 929 359,53	4 798 165,26
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln	3 699 946,84	4 193 616,12

## Wochenhaus vom Weltgetreidemarkt.

Rückdem im Getreidehandel in der letzten Zeit eine gewisse Erholung eingetreten war, scheint sich nunmehr eine Kenderzung zu vollziehen. Die Ernte des letzten Jahres fand in Menge wie auch in Güte nur wenig zuverlässigen. Wenn im Geschäft von 1924/25 eine gewisse Materialknappheit herrschte, so erscheint auch noch die teilweise geringe Qualität wie die Preise, die vom Erzeuger gefordert wurden, das Geschäft lebt, so daß die Mehrzahl der Kaufleute an seinem alljährlichen Geschäftsergebnis kommen konnte. Die diesjährige Ernte wird sehr große Mengen an den Markt bringen, deren Bewertung nicht leicht sein wird. Trotzdem die Bedürfnisse im Handel wie bei den Mühlen gleichermaßen sind, ist es sehr die Frage, ob die Kaufleute und die Betriebe verarbeitende Industrie wieder Vorräte in dem Umlauf, wie es früher als selbstverständlich galt, auf Lager nehmen. Unter den heutigen Verhältnissen ist eine Vorratshaltung nicht mehr zu erreichen und die Diskontierung des Weizens, die von den Kaufleuten jetzt allgemein gegeben werden, erwidert die Bewertung des Getreides.

Wie Deutschland, so befinden sich auch die anderen europäischen Länder augenblicklich im Übergang von der alten zur neuen Ernte. Zum größten Teil hat man die Erntearbeiten noch nicht beendigt. Während in den südlicheren Regionen die Erntearbeiten fast vorangehen, sind in Mittel- und Nordeuropa die Vorbereitungen noch zu sehr mit der Einbringung der Ernte beschäftigt, um bereits jetzt den Bedarf in größerem Maße zu versorgen.

Der Verlust eines Vorstocks der amerikanischen Getreideproduktion wird auf dem Weltmarkt nicht ohne Einfluß bleiben, zumal die Konsumländer mit einer reichen Ernte noch nicht gänzlich auf ihre eigenen Aufzüchten rechnen können. In Chicago erhöhten die Preise eine Belastung um 12 bis 15 Cent pro Bushel, dagegen scheinen für die kanadische Ernte die guten Erwartungen nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Man erwartet hier keine große Veränderung gegenüber den Schätzungen im Juli. In den Vereinigten Staaten, wie auch in Kanada hört man kaum noch Klagen über Schäden durch Schmarotz, anderseits sind auch die Ertragsergebnisse in amerikanischen Winterweizen, soweit bisher bekannt, besser, als man erwartete. England hat infolge der herzeitlichen Bewegung mehr auf schwimmende bzw. schnell abzuholende Ware angegriffen und die Notierungen am Liverpooler Markt erlitten eine nicht unerhebliche Steigerung. Auch der Konsument hat für schnell erreichbare Weizen mehr aufgegriffen, mögli. in Mitteleuropa hauptsächlich die unbeständige Witterung der letzten Wochen mit den Ausschlägen gaben. Im Ausland zeigt sich mehr und mehr die Neigung zu Verkaufen. Die russische Ausfuhrbehörde hat nach England und Frankreich auf August-Ablösung größere Mengen abgelegt. Es zeigt sich immer mehr, daß es der russischen Behörde darauf ankommt, größere Anzahlungen zu erhalten, um teilweise Geld für die auslaufenden Getreidebestände in die Hand zu bekommen und andererseits finanzielle Bedarfsfälle gerecht zu werden. Was Deutschland anbelangt, so konnte Mitteleuropa, das früher zeitweise als Hauptabnehmer auftrat, in seinen Bedarfen mit den Preisen nicht immer Schritt halten. In Westdeutschland wurde verhältnismäßig viel Weizen und Roggen an der Kasse aufgenommen. In Ostpreußen ist das Verkengeschäft noch wenig in Gang gekommen, während in Posen sich eine gewisse Verknappung bemerkbar macht. Auch in Münster konnte ein rechtes Geschäft nicht auftreten, doch ist die Tendenz hier weiter fest.

## Wirtschaftsfragen.

Der Wirtschaftsausblick des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland steht fürzlich in Magdeburg eine Sitzung ab, in der Reichslandesgeodreiter Bergwerksdirektor Denpold einen Vortrag über "Die gegenwärtige Lohnpolitik und ihr Einfluß auf die Produktionskosten" hält. Er führt aus, daß alle Lohnverhandlungen innerhalb der Leistungsmöglichkeit und notwendigkeit der deutschen Wirtschaft nach dem Grundsatz einer gelungenen Arbeitsmarkt- und Arbeitsleistungspolitik zu gestalten wünschen. Das System der Indexhöhe sei zu verlassen. An zwei Stellen insbesondere spricht die deutsche Sozialpolitik, an der Technik des Schiedsgerichts und der folgenden inneren Einführung des Rechtsberichtsministeriums. Wenn bei Lohnstreitigkeiten die feste Auskunft auf eine Verbindlichkeitserklärung durch eine dritte Stelle besteht, sei eine Einigung der Parteien unter starker psychologischer Last unmöglich.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach Dr. Oehsild (Gelsenkirchen) über "Der Faktor Mensch in der Industrie". Wichtigste Aufgabe der deutschen Industrie in den nächsten Jahrzehnten sei Ertragshöherlegung zur Aufrechterhaltung der nationalen Wirtschaft und Wohlstand der durch den Versailler Vertrag dem deutschen Volke aufgelegten Kosten.

In der Sitzung wurde ferner eine Erhöhung der öffentlichen Haushalte angenommen:

Mit steigender Sorge verfolgt die mitteldeutsche Wirtschaft die Ausgabenpolitik des Reiches, noch mehr allerdings der Länder und Gemeinden und die dadurch bedingte steuerliche Belastung des Reiches. Während im Jahre 1914 die gesamte Steuerlast im Reich, in Ländern und Gemeinden rund 4,6 Milliarden betrug, ist sie in dem durch das Versailler Diktat verkleinerte Gebiet des Reiches im Jahre 1924 auf rund 10 Milliarden angewachsen. Hat das Jahr 1925 in insbesondere bei den Gemeinden, eine weitere Zunahme der Ausgaben festzuhalten. Die für den Eigengedeck des Reiches erforderlichen Steuern sind um mehr als 100 % gestiegen, während sich die Steuern der Länder und Gemeinden einschließlich der Überweisungen aus Reichssteuern fast verdoppelt haben. Das Beamtenbedarf des Reiches ist auch, abgesehen von den Betriebsverwaltungen, noch immer über Gebühr angehoben; beschäftigt doch allein die Reichsfinanzverwaltung ein Personal von rund 72 000 Köpfen, das ist mehr, als der gesamte preußische Staat an Beamten, Angestellten und Arbeitern zusammen beträgt. Das stark verkleinerte Reich muss zur Balancierung seines Entzins im Jahre 1925 1878 Millionen an Steuern (einschließlich der Reichsüberweisungen) einzuzahlen gegenüber 685 Millionen im Jahre 1924, also das Zweieinhalfache. Wenn man auch berücksichtigt, daß jetzt die hohen Überschüsse aus den preußischen Staatsbahnen in Notfall gekommen sind, bleibt trotzdem die Steigerung unverhältnismäßig hoch. Am bedenklichsten ist die Finanzierung der Gemeinden, die sich in ihren Ausgaben, insbesondere Geholdungs- und Wohnbauspenden, noch immer nicht von den Gewohnheiten der Inflationsschäden freimachen können. Die für die Wirtschaft auf die Dauer unerträglich hohen Zuschüsse zu den Realsteuern (Gewerbe- und Grundsteuern) reden eine eindrückliche Sprache. Hier bedarf es einer besonders eingehen-

## Eine Handelsflotte auf dem Schrotthaufen.

### Das Glasko der amerikanischen Staatsreederei.

Zu derselben Zeit, da mit der Liquidierung des Stinnes-Konzerns der durchweg aus ganz neuen Dampfern bestehende Schiffspark der Stinnes-Linien mit einem Transportraum von 125 000 Tonnen in andere Hände übergegangen ist, vollzieht sich jenseits des Atlantik der erste Akt der Auflösung der amerikanischen Staatsflotte. Es bleibt eine außerordentlich schwere Leistung der Vereinigten Staaten, während des Weltkrieges durch den Bau einer riesigen Handelsflotte die Schwierigkeiten des Transports von Mannschaften und Material überwinden zu haben, um so mehr, als seit dem amerikanischen Bürgerkrieg die amerikanische Flotte fast ganz aus dem atlantischen Verkehr verschwunden war.

Mit einem Schiffstraum von fast 12 Millionen Tonnen verfügte die U. S. A. nach dem Kriege über die größte Handelsflotte nach der englischen mit 10 Millionen Tonnen.

Mit dieser Handelsflotte verlor Amerika dann, den frischen Betrieb aufzunehmen, und zwar vorwiegend in staatlicher Regie, denn 1200 Schiffe mit fast 7 Millionen Tonnen waren Regierungsschiffe. Aber dieser Staatsbetrieb erwies sich angesichts des Nebenfalls an Weltflottennage bald als unrentabel und belästigte damit die früheren Erfahrungen, obwohl man zunächst die berüchtigten Holzschiffe, Serienbauten aus der Kriegszeit, ausschied. Sie sind bislang auf dem Rücken der Werft der ehemaligen Deutschen Werke abgewrackt worden, ebenso wie das vielfach genannte Rekordschiff für Truppentransporte, die "Minnesota". Der Betrieb der amerikanischen Staatsreederei hatte 1923/24 einen Verlust von 41 Millionen Dollar. Ebenso hat die kanadische und australische Staatsreederei immer nur ein rüdiges Defizit gehabt; Australien in zwei Jahren 80 Millionen Mark, Kanada 80 Millionen. Diese Verluste haben in allen drei Ländern zu dem Entschluß geführt, diese Staatsreederei zu lädtieren, den unrentablen Schiffstraum auszuschließen und die private Schifffahrt von dieser Konkurrenz zu entlasten.

Da von den am 1. Januar 1925 vorhandenen 1248 amerikanischen Regierungsschiffen 885 in den Hafen aufgelegt waren und nur noch 358 fuhrten, während in der Privatreederei das Verhältnis umgedreht war, so beschloß man, zunächst 800 Regierungsdampfer von je 8000 Tonnen Tragfähigkeit zu verkaufen. Als Mindestpreis waren 50 000 Dollar festgelegt, und Bedingung war, daß die Schiffe unter amerikanischer Flagge bleiben sollten. Bei diesem Verkaufstermin am 20. Juni sind aber keine Angebote erfolgt, und so entschloß man sich zu dem weiteren Schritt, 200 Regierungsdampfer mit einem Gesamttraum von 817 000 Tonnen zum Abwerten auszubieten. Was diese Bitten bedeuten, ergibt sich, wenn man bedenkt, daß die U. S. A. zu Beginn des Krieges überhaupt nur über eine Seehandelsflotte von 1837 000 Tonnen verfügte und daß der Tonnengehalt der zum Verkauf gestellten Schiffe ungefähr dem Transportraum des heutigen Schiffsbestandes der Hapag und des Norddeutschen Lloyd zusammengesetzt.

Bedingung bei dem Verkauf dieser Staatschiffe war es,

dass nicht nur die Dampfer selber, sondern auch ihre Maschinen abgewrackt werden und auf den Schrotthaufen gehoben werden sollen. Es sind eben auch amerikanische Maschinen, wenn eine ganze Oceansflotte zu altem Eisen geschlagen wird. Es könnte auch nicht wundernehmen, daß derartiges Viehengeschäft nur ein Mann gefunden hat, der alle Unternehmungen gründlich anzufassen pflegt. Als Käufer für diesen gewaltigen Schiffspark wird Henry Ford

den Nachprüfung und der Kurzfärbührung auf das unbedingt Nötige, wobei ein strenger Wachstum ansetzen ist. Ob es nicht anginge, daß die schon dort geschädigte Wirtschaft jährlich rund 10 Milliarden an Steuern aufzubringen müßt, obwohl das gesamte Einkommen des deutschen Volkes jährlich nur noch etwa 24 Milliarden Mark beträgt. Es leuchtet ein, daß diese hohen Steuern nicht aus dem Einkommen, sondern nur aus dem schon durch die Inflation stark verminderten Vermögen bezahlt werden können.

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland richtet daher das dringende Urtheil an die zuständigen Behörden und Parlamente des Reiches, der Länder und der Gemeinden, bei der Benennung von Ausgaben der schwierigen Lage der Produktion Rechnung zu tragen und endlich nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat zur Spararmut überzugehen. Unter Wirtschaftsleben kann nur gesund, wenn die Verwaltung sich beschleckt.

## Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 11. August.

### vom 11. August.

Im weiteren Verlaufe der Woche wurde die Tendenz ausgesprochen matt. Ihren Ausgang nahm die Verlängerung von Montanaktienmarkte, wo auf Evolutionen bisher Depots auf Abgaben momentan von holländischer Seite und Gerüchte über eventuelle zu erwartende englische Rohstoffpreisermäßigungen die Stimmung außerordentlich gebracht war. Die ersten Kurse erfuhrn durchwegen mehrprozentige Abschläge. Am Staatsanleihemarkt hatte die 5 %ige Reichsanleihe mit 0,55 ihren bisher niedrigsten Kurs. Auch Körberwerke schlossen sich der malten Fallung an. Privatankontur Kursteil 7,875 %, lange Sicht 7,76 %. Während der zweiten Börsenstunde erfuhr das Kursteinean allem eine weitere starke Senkung, da man wissen wollte, ob die getätigten Verkäufe am Montanaktienmarkt zum Teil auf Kongressbasis kommen, während fernherhin auch aus dem Rheinlande und von holländischer Seite, sowie Blankoverkäufe der Spekulation vorgenommen wurden. Auch bestimmte das Gesetz, daß ein älteres dieses Sammels aus abgeschlossen habe, sich an dem künftigen Effektenhandel zu beteiligen. Wenn auch bei Schluß des Vertrags vereinzelt Rückläufe vorgenommen wurden und die Spekulation sich hierdurch zu Deklination veranlaßt hat, so konnte doch die daraus folgende Erholung von ½ bis 1 % an der insgesamt matten Verfassung der Börse nichts ändern. Das Vornahme dieser nachdrücklichen Deduktionen regte u. a. auch die Erhöhung des Privatkontos auf 7,76 % für lange Sicht an. Das einzelne Schloß Weimar mit 60,5, Gelsenkirchen mit 65,70, Hörpener mit 65, Rheinisch mit 60,5, Deutsche-Bugemüller mit 55,50, Höchster Garben mit 118,75, Überfelder Garben mit 114, Badische Kali mit 122, R. G. mit 90, Kriegsbonität mit 0,50, Schuhfabrik Schleswig mit 2,75 % nach 2,00.

Am 2. Cassamarkt war die Tendenz überwiegend matt. 8 % verloren Schloß an Garde, während Heddema 4,50, Goettorfer Maschinen 3, Ludwig Cuppels 3, Geschäftszettel 2,5 und eine große Menge weiterer Papiere bis 2,75 einfielen. Die demgegenüber zu vergleichenden Kurzgerüchten gingen nicht über 1,75 bis 2 % zurück. Am Markt der Baumwolle waren die Schauanlagen minimal. Es überwogen geringfügige Abschläge.

## Frankfurter Abendbörse vom 11. August.

Aus die heutige Abendbörse stand unter dem Zeichen der Abgasbelebung. Bei lustlosen Geschäften zeigte sich die Rückbildung auf, dass folgten heimliche Verkäufe des Montanmarkts auf, dann folgten heimliche Werte. Bonitäten waren gehalten. Am Rentenmarkt zeigte die Kriegsanleihe ebenfalls noch unten gerückte Tendenz. Der Schluß der Abendbörse war schwach. — Deutsche Aktien: 5 %ige Reichsanleihe 0,55, Schuhfabrikanteile 2,75. — Bonitäten: Commerzbank 10, Darmstädter Bank 11,5, Deutsche Bank 11,75, Diskontogeellschaft 10,75, Dresden Bank 10,25, Reichsbank 12,25, Österreichische Kreditanstalt 7,14. — Montanaktien: Bochumer 55,5, Deutsche-Bugemüller 55,5, Mannesmann 57, Pfadig 16, Rheinische Brauchohle 100, Rheinisch 48, Rommacher 48,75, Röhl'sche Schokoladen 119. — Chemische Werte: Badische Kali 121,00, Überfelder Garben 118,75, Höchster Garben 118,75. — Industrieaktien: R. G. 9,5, R. G. 9,5, Röhl'sche Kraft 80, Reichsgerichte 74,15, Schuhfabrik Heilbronn 54.

genannt, und wenn der Kaufpreis von 1700 000 Dollar, von dem berichtet wird, stimmt, so ist der Ertrag dieses Geschäfts für die amerikanische Staatsreederei gegenüber dem ersten Angebot minimal. Mit diesem ersten Termin wird die Verabschottung der staatlichen amerikanischen Handelsflotte aber nicht zu Ende sein. Da alle Versuche, die Schiffe als solche zu verkaufen, fehlgeschlagen sind, so wird man sich entstellen müssen, auch weitere Schiffe abzuwählen und den unrentablen Staatsbetrieb überhaupt zu liquidiert, bis dann nur noch die amerikanische Privatreederei mit einem gegenwärtigen Schiffsbestand von 1817 Schiffen mit 5 Millionen Tonnen übrig bleibt.

In dieser privaten amerikanischen Handelsflotte nehmen die ehemaligen Schiffe der großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften einen wichtigen Platz ein. Sie allein werden eine leibliche Rente ab, seitdem Hapag und Nord mit ihrem seemannischen und laufmännischen Personal und ihrem Verwaltungskörper nach dem Kriege die Schiffe in gemeinsamen Linien mit den amerikanischen Besitzern wieder in Betrieb genommen haben. An großen Dampferlinien betreiben die Amerikaner außerdem einige nach Südamerika und aus wirtschaftlichen Prestigegründen nach Ostasien, während der eigentliche Passagierverkehr auf dem Pazifik vorwiegend den Japanern zugeschlagen ist. Das ist keine Aufsichtserhebung, denn schon vor dem Kriege hatte es sich erwiesen, daß sich amerikanische Linien auf dem Atlantik nur schwer gegenüber der deutschen und englischen Konkurrenz behaupten konnten. Wenn die Amerikaner heute vielfach im Verkehr nach Europa französische Linien bevorzugen, so ist das eine vorübergehende Konjunktur, die mit dem Rückstand des französischen Franken zusammenhängt.

Die Rekordtaffeln des Schiffsbestandes der amerikanischen Seehandelsflotte, mit denen man drüben nach dem Kriege prahlte, sind jedenfalls tatsächlich in Schwinden. Die besten und rentabelsten Schiffe der amerikanischen Handelsflotte sind ehemals deutsche Schiffe mit vorwiegend deutscher Besatzung, denn bei der Eigenart des amerikanischen Geist und der amerikanischen Erziehung wird sich ein amerikanisches Schiffspersonal für solchen Dienst auch immer schwer finden lassen, und das ist sehr wichtig. Bezeichnend ist es auch, daß die amerikanische Handelsflotte sich neuverdient nicht oben, sondern nur noch unten ergänzt. Die meisten amerikanischen Neubauten sind Schiffe bis zu 2000 Tonnen, sind also für die sogenannte Küstenfahrt, die Fahrt nach Westindien, um bestimmte. Mit ihrer Gesamtzahl rangieren die U. S. A. heute hinter Schweden. Das moderne Motorschiff ist in Nordamerika — dem Lande des Motorschiffes und des Petroleum — nur mit zwei kleinen Fahrzeugen vertreten, während England 54 und deutsche Werften 55 Motorschiffe auf Stapel haben.

So wird die amerikanische Handelsflotte in absehbarer Zeit — abgesehen von ihrem Bestand an ehemals deutschen Schiffen, der sich aber auch einmal aufbraucht — voraussichtlich allmählich wieder auf den Stand von 1914 zurückkehren, ausgängig allerdings des neuen Verkehrs nach Südamerika und Ostasien. Weltwirtschaftliche Gesetze werden eben doch allmählich wieder wirksam. Wenn die amerikanische Staatsreederei schließlich einige Linien durchfahren will, so ist das eine mehr politische und Prestigefrage und hat mit dem Handel an sich nichts zu tun.

London, 11. August. Den Haag 11. August. (Schluß). New York 4,84,75, Montreal 4,85, Amsterdam 12,08, Paris 10,50, Brüssel 10,15, Italien 12,85, Berlin 20,40, Schweiz 20,50, Spanien 25,65, Stockholm 24, Copenhagen 21,20, Stockholm 18,07, Oslo 26,20, Helsinki 19,20, Prag 16,70, Budapest 16,000, Belgrad 270, Sofia 870, Rumänien 940, Athen 815, Konstantinopel 820, Wien 34,52

Banken 512.182 Pfund Sterling (— 58.800 Pfund Sterling), bei ausländischen Banken 508.302 (+ 124.887), Taggeleber 267.182 (— 122.604), Wechsel 519.455 (+ 211.188), englische Staatsobligationen 0 (— 100.824), Wertpapiere und Beteiligungen 1.988.801 (+ 84.062), Häuser und Einrichtung 320.076 (+ 55.458), Aufenthalte 5.468.654 (+ 870.500), Akzeptohilfsumme 1.274.253 (+ 428.200), Haftungsschulden 318.875 (— 52.300). Den Vermögenswerten von zusammen 11.801.817 Pfund Sterling (+ 1.382.105 Pfund Sterling) stehen gegenüber: Aktienkapital 1.401.570, Rücklagen 265.000 (— 110.150), Gläubiger 8.517.599 (+ 1.078.100), Akzesse 1.274.203 (+ 428.200), Haftungen 318.875 (— 52.300), Bezugswert 100.718 Pfund Sterling (+ 4066 Pfund Sterling). Wie die Verwaltung mitteilte, wird der Beamtenabstand fortgesetzt; bisher wurden in Wien über 500 Angestellte entlassen; der Stand soll auf 1000 gebracht werden, da sonst ein rentabler Betrieb nicht möglich wäre. Nebenbei wurde der Betrieb, hauptsächlich durch wirtschaftliche Einschränkungen, wesentlich vereinfacht. Der Geschäftsbetrieb bezeichnete die allgemeine Entwicklung der Bank als befriedigend; von einem Stillstand könne keine Rede sein. Das österreichische Gewerbe litt unter der Krise, doch hat die Bank, vor der Beteiligung am Stützungsfonds abgesehen, keine belastenden Verluste erlitten. Der österreichische Akzeptobank hat sich von 80 auf 100 Milliarden Kronen, der Bestand an Wertpapieren und Beteiligungen von 20 Milliarden Kronen erhöht; die Spareinlagen und Rentabilitätseine in Österreich sind auf 106 und bisher auf 170 Milliarden Kronen gestiegen. Von den eigenen und fremden Mitteln der Bank arbeiten in Österreich 7.250.000 Pfund Sterling. Eine größere industrielle Verschärfung wurde im Vorjahr nicht eingesehen, es fand aber auch keine Verminderung statt; das Hauptgewicht wurde auf die Pflege des laufenden Geschäfts gelegt. Im laufenden Jahr ist die Entwicklung des Gewerbes bestreitig; die Bank betrachtet die Finanzierung des Handels in Österreich zum mindesten ebenso wichtig wie die der Industrie.

\* Treuhand-Versicherungsgesellschaften. In der Auslastungszeit haben sie an den verschiedenen Orten des Deutschen Reiches in Form von Gesellschaften m. b. H. oder von Aktiengesellschaften Unternehmungen unter der Firma "Treuhand-Versicherungsgesellschaft" gebildet. Nähere Prüfungen des Reichsausschusses für Finanzverwaltung ergeben zumeist, daß es sich lediglich oder doch in der Hauptsache um die Vermittlung von Versicherungen handelt. Nur derartige Unternehmungen ist nach Ansicht des Amtes die Bezeichnung "Treuhand" unrichtig und irreführend. Das Amt hat sich daher mit der Bitte um Unterstützung an die zuständigen Handelskammern gewendet, um eine Völkigung oder Änderung der Firma herbeizuführen. Die angegangenen Handelskammern haben sich übereinstimmend auf den Standpunkt gekettet, daß, wenn es sich in der Hauptsache um Vermittlung von Versicherungsgeschäften handelt, insbesondere wenn von den betriebsversicherter für den Abschluß der Versicherung eine Provision an die Treuhandgesellschaft gezahlt wird, die Bezeichnung "Treuhand" irreführend und daher ungültig sei. Tiefer Aufschluß sind auch die zuständigen Amtsgerichte beigegeben und haben eine Änderung der Firma oder ihre Völkigung in die Wege geleitet.

\* Berichtszusammenfassungen im Nullin-Konzern. Gegenwärtig werden, wie bereits gemeldet, in Frankfurt a. M. die Berichtszusammenfassungen innerhalb der Interessengemeinschaft des Nullin-Konzerns sehr eifrig gestolzen. Ein endgültiges Ergebnis liegt allerdings im Augenblick noch nicht vor, was ja bei dem großen Umfang der Verhandlungsgegenstände auch noch gar nicht möglich ist. Die Verhandlungen dauern noch fort. Die Badische Anilin soll sich, wie verlautet, durch den Erwerb von Niederrhein-Montan als auch deren Untergeteilheit Zinnnes-Niederrhein-Cel A. G. (der aus der Clea und Apo hervorgegangenen) Oelhandelsgesellschaft des Nullin-Konzerns gleichzeitig zwei wichtige Zweige für die zukünftig wohl ähnlich der Stoffproduktion ausbaubaren chemischen Produktionsteilung aus Niederrhein und Wasserstoff geschaffen haben. Die Niederrheinische Anilin dürfte mit ihren großen Braunkohlenfeldern die erforderliche größere Rohstoffgrundlage für das neue Erzeugnis abgeben, die Hugo-Zinnnes-Niederrhein-Cel als Oelhandelsgesellschaft die Verkaufsorganisation. Dazu mit dem Neuerwerb auch die Koblenzer der Neuna-Werke erweitert wird, ist nur ein Wachstumspunkt, der wohl erst in zweiter Linie für die Verwaltung der Badischen Anilin in Frage käme. Die neuendigungs vielfach erhobene Forderung, angehoben des Kohlenüberschlusses in Deutschland Röhren in Cel nach dem bekannten Bergbaujahren (Th. Goldschmidt, Essen) umzuwandeln, scheint nun nach der "Röhr. Ag." auch von der Badischen Anilin, allerdings nach ihren eigenen neuen Erfahrungen, großflächig durchführbar werden zu lassen. — Vor einigen Tagen hat Otto Heimann Prof. Dr. Duisburg (Barberfabrik) vorm. Friedr. Bay & Co.) vor der amerikanischen Studiengesellschaft neue Patente angekündigt. Diese beworbenen großen Erfindungen sind vielfach unverhältnismäßig weite nicht auf das von ihm gewisse pharmazeutische Gebiet, sondern auf das allgemein chemisch besetzte werden, wo ja auch zurzeit neue Erfindungen vorliegen. Durch die Erfolge des Germania-Bayer AG bei der Bekämpfung der Schistosomiasis seien die Barberfabriken vorm. Friedr. Bay & Co. angemessen worden, weitere Fortschritte auf diesem Gebiete anzustellen. Diese hätten nun in der letzten Zeit zu der Hoffnung befehlt, daß in der Bekämpfung von Tropenkrankheiten neue bedeutende Erfolge in Aussicht ständen.

\* Aus der Eisenindustrie. Die Rohstahlgemeinschaft in Düsseldorf hat mit der Arbeitsgemeinschaft der Eisenverarbeitenden Industrie im Reichsverband der Deutschen Industrie in Charlottenburg bestimmte Vereinbarungen getroffen, gemäß denen die Rohstahlgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie den für die Rohstahl benötigten Bedarf an Haltzung und Walzstahl zu den jeweiligen Weltmarktpreisen liefern. Der Anspruch auf Vermehrung der Weltmarktpreise haben nur solche Werke der Eisen verarbeitenden Industrie, die sich der Vermittlung der Arbeitsgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie beim Reichsverband der Deutschen Industrie (Rvi) nach Mahnabe der erwähnten Vereinbarungen und der von der Rvi noch deren Erneuerungen in ihren Verträgen mit den Verbrauchern zu erlassenden Ausfuhrungsobligationen bedienen. Die Rohstahlgemeinschaft richtet sich die Erledigung der für durch Vereinbarung ergebenden Geschäfte eine besondere Geschäftsstelle ein; die Rohstahlausgleichsstelle eine besondere Geschäftsstelle ein; die Rohstahlausgleichsstelle ein.

\* Aus der Preisbildung in der Braunkohlenindustrie. In der Braunkohlenindustrie ist dieser Tage eine 8%ige Lohnerschöpfung eingetreten, die in den Sondaten zu der Erwagung über eine Preiserhöhung im Mitteldeutschland zum 1. Juli und 1. September je 10 Pf. im Süddeutschen Sondat zum 1. Juli, 1. August und 1. September je 1. Pf. und schon im Frühjahr dieses Jahres festgesetzt worden und berücksichtigt die geltenden Produktionskosten noch nicht. Da trotz leidlichen Abgangs doch immer ½ Million Tons bei den Brüterfabriken auf Lager liegen, für deren Finanzierung erhebliche Beträge festgestellt sind, wurde die Finanzlage der Werke eine Preisverhöhung anstrebt und erheben lassen. Die Industrie ist in ihrer Preisbestimmung noch durch die Anwangsverwaltung gehemmt, auf Grund deren sie im Wirtschaftsjahr vom 1. April bis zum 31. März einen bestimmten Anfangsabschlagspreis nicht überschreiten darf. Es wird von der Entwicklung der Markt- und Anfangslage in den nächsten Monaten abhängen, welche Entwickelung die beteiligten Sondaten fassen.

\* Das Exportgeschäft der Anilinfarben-Industrie ist, wie wir an gut informierter Stelle erfahren, noch immer unbefriedigend. Die Unternehmen arbeiten mit durchschnittlich 50% ihrer Fertigfabrikapazität. Der russische Markt, der einer der wichtigsten ist, liegt infolge der politischen Wirren noch vollkommen daneben. Die Schwierigkeiten mit Japan sind noch immer nicht behoben. Die während des Krieges entstandenen Konkurrenzindustrien vermögen jetzt noch einem gewissen Rückgang in den letzten Jahren, die augenscheinliche Ausdehnung ihres Marktes zu halten, wenn auch mit großen Anstrengungen. Die russischen Einkäufe werden zwar planmäßig fortgesetzt, haben aber noch bei weitem nicht den Vorkriegsstand dieses großen Konsumgebietes erreicht.

\* Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen. Das im Sommer 1924 zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossene Wirtschaftsabkommen sieht besonders den Bereich sämtlicher der urbindenden schweizerischen Güterbeschaffungen bis zum 30. September 1925 vor. Das eidgenössische Wirtschaftsdepartement macht nun darauf aufmerksam, daß daraus, daß bis jetzt noch keine Rundigung erfolgt sei, nicht ohne weiteres geschlossen werden könnte, daß die Einführungsbegrenzungen gegenüber Deutschland am 1. Oktober 1925 vollständig dahinfallen. Dieses hängt lediglich von den Ver-

handlungen ab, die im Laufe des Monats zwischen der Schweiz und Deutschland stattfinden werden.

\* Die Metzgerfirmen auf australischen Außenhandels. Für den Außenhandel des am 30. Juni abgelaufenen Jahres werden nur geringere Siftern bekannt. Gesamte Ausfuhr 100 Millionen Pfund Sterling (d. R. 110 Millionen), Gesamtimport 157 (140) Millionen Pfund Sterling. Ausfuhrwaren (in Millionen Pfund Sterling) Schuhwaren 55,5; gefrorene Wölfe 5,5; Wollstoffe 1,1; Weizen 5; Mehl 5; Butter 10; Häute und Federn 5; Fleisch 4; Gold und Silber 2; Rind, Hammel- und Lammsfleisch 5,5; Baumwolle 11; andere Stoffwaren 5; Petroleum 5,5; Kreuzwaren 5; Tee 4; Öl 1; Wollgarne 1; Papier usw. 7; Getreide- und Mehlwaren 5; Gold 10,5.

\* United States Steel Corporation. In den drei Monaten April, Mai, Juni dieses Jahres weicht diese Metallfirma einen Nettogewinn von 40.934.000 Dollar aus gegen 38.883.000 Dollar im vorhergehenden Quartal und 41.381.000 Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Der Reingewinn beträgt 20.582.000 Dollar (20.084.000 bezw. 26.810.000 Dollar). Für Dividenden wurden verwandt 21.889.000 Dollar (21.200.000 Dollar bezw. 23.775.000 Dollar). Die Dividendenabzüglichkeit beträgt 1½ Prozent auf das Vorratsskapital und 1½ Prozent plus ½ Prozent Superdividende auf das Stammkapital wie im vorherigen Quartal und im entsprechenden Quartal d. R.

\* Zur Lage des Bradfords und Toncolings Wollmarkts. Aus Bradford und Toncoling gehen der Firma Wood, Hedges & Schmidt nachstehende telegraphische Berichte zu: Bradford: Die Unterhandlungen wegen Beilegung des Textilstreits sind in der Zwischenzeit fortgesetzt worden, und heißt man, daß es bald zu einem erfolgreichen Abschluß führen, so daß dann die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen werden kann. Insolge Mangels an Produktion befürchtet sich der Umsatz an der Wollbörse nur auf die wenigen greifbaren Kaufmögigkeiten. Die Preise für alle Bradfords Artikel sind unverändert geblieben. Toncoling: Infolge des guten Inlandsschlages treten die heimischen Spinnereien nach wie vor als Käufer für alle Qualitäten auf. Die Produzenten halten sich auf Preis.

\* Hamburger Warenmarkt vom 10. August. Kaffee. Der Santosmarkt ist sehr fest, die Offerten unverändert bis 1,6 Schilling. Die Tendenz des hiesigen Marktes ist ebenfalls fest, aber die Unternehmungslust für neue Importgeschäfte nicht groß. Der deutsche Konzern läuft fort, seinen Bedarf regelmäßig zu decken. — Kaffee. Der Markt war, zumal die Berichte aus dem Ausland sehr fest lauteten, ebenfalls unverändert fest. — Kaffee. Der Markt eröffnete die Woche in leichter Haltung. Das Geschäft war indessen noch ruhig und die Preislage unverändert. Burmab II notierte 1,00 und August 15.104 Pfund Sterling. September-Oktober 1,6 Schilling. November-Dezember 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Burmab-Bruch A II 1,00 August und September 12,10% Schilling. Moulinex 1,00 und August 20,1% Schilling. Spätere Andienungen 20,6 Schilling. Batina 20,0% Schilling. — Auslandszucker. Die Tendenz war sehr ruhig und bei kleinen Geschäftsliegen die Preise ziemlich unverändert. Tschechische Krystallin notierten 1,00 10,1% bis 16,8 Schilling. September-Oktober 1,6 Schilling. Oktober 15,10% Schilling. Bis 16,8 Schilling. Burmab-Bruch A I 1,00 und erste Hälfte August 14,4% Schilling. Spätere Andienungen 15,1% Schilling. Bur